

E 6481 F

JUNGSCHARLEITER



3.2008

Juli August September

Impulse für die Arbeit mit Kindern



*sprachlos

FIX & FERTIG

Mut zum Leben	4
Eine Stunde zur Jahreslosung	Olaf Hofmann
Im Himmel gibt es keine Tempos	7
Gott wird abwischen alle Tränen – Offb 21	Beate Groß
Aus der Tiefe rufe ich zu dir	11
Zu Gott schreien mit Klagepsalmen	Beate Groß
Margarete Steiff	15
Eine Frau, die nicht aufgibt	Eva-Maria Mallow



BAUSTEINE



Spiele ohne Worte	20
Sieben Spielideen für die Jungscharstunde	Christine Hassing
Wut im Bauch	23
Trainingsprogramm zum Umgang mit Wut	Rainer Schnebel
Rudi und der stumme Mann	26
Zacharias im Tempel	Frank Ortmann
Friedhofsentdeckungen	28
Eine außergewöhnliche Jungscharstunde	Birgit Bochterle
Trauer ist nicht nur schwarz	31
Kreative Anregungen zum Umsetzen eines schwierigen Themas	Daniela Schweikardt
„Schwarz – Bunt – Gelb“	34
Ideen für den Umgang mit Trauer in einer Jungscharstunde	Birgit Bochterle
Auf die Plätze, fertig, los!	36
Warm-up Spiele für die Jungschar nach den Ferien	Janine Hofmann

Einladungsaktion neu vorgestellt	38
Werben für die Jungschar	Frank Ortmann

SPECIALS



ChurchNight für Kinder	41
Zeitreise zu Martin Luther ins Mittelalter	Renate Schwarz

FIT FÜR KIDS

Darüber redet (k)einer	46
Das Thema Tod mit Kindern	Beate Hofmann



FUNDSACHEN

Besondere Literatur	50
zum Thema Tod und Trauer	



Sprachlos?

Ja, es gibt Situationen und Lebensumstände, die sprachlos machen. Vor Freude oder vor Trauer und Leid. Dann komme ich an meine Grenzen.

Was soll ich sagen, wenn ein Kind in meiner Gruppe mit Tod, schwerer Krankheit oder dem Auseinandergehen der Eltern konfrontiert ist? Besser ohne Worte als falsche Worte?

Mose zitterten die Knie als er sich vorstellte, vor dem Pharao um die Freilassung des Volkes Israel zu verhandeln. Ihm fehlten die Worte und er bekam Gottes Zusage: „*Ich werde dir helfen und dir sagen, was du reden sollst.*“ (2. Mose 4,11)

Also keine Angst, das Falsche zu sagen. Wer um Gottes Nähe für schwere Situationen bittet, der wird spüren, welche Worte angesagt sind und wo eine stumme Berührung hilfreicher ist. Die Schreiber der Klagepsalmen machen uns Mut, Leid, Ungerechtigkeit und Angst nicht stumm hinzunehmen. Auch mit solchen Worten können wir beten.

Kinder brauchen unsere Fürsprache und unsere Ansprache. Dieses Heft will Spuren legen hin zu schwierigen Themen und wie wir damit umgehen können. Der begrenzte Umfang des Jungscharleiters war für das Redaktionsteam diesmal eine echte Herausforderung.

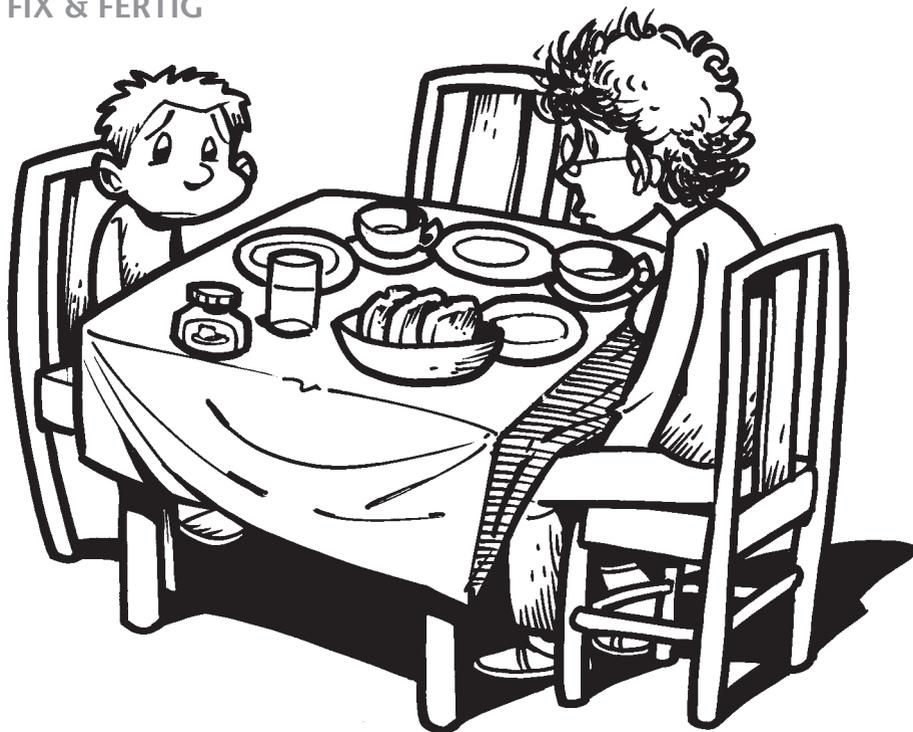
Wir wünschen euch für die Jungschar Worte des Lebens in einer Sprache, die Kinder verstehen.

Im Namen des Redaktionsteams

eure

Beate Hopmann





Mut zum Leben

Eine Stunde zur Jahreslosung

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Momente, in denen es einem die Sprache verschlägt, kennt jeder Mensch. Unfähig, ein Wort zu formulieren, schauen wir auf Berichte von Gewalt und Not in der Welt, auf einen Streit oder auf die schlechte Note am Ende einer Arbeit.

Jesus Christus spricht: „*Ich lebe und ihr sollt auch leben!*“ (Joh 14,19)

Mit dieser Jahreslosung für 2008 leben wir seit Monaten – schon vergessen? Dieser biblische Text soll in der Jungcharstunde erneut gehört und erlebt werden.

Erlebniswelt für Kinder

Wenn statistisch gesehen jede zweite Ehe geschieden wird, dann triffst du in deiner Gruppe immer wieder Kinder, die mit Vater oder Mutter alleine leben. Im Vorfeld hat es Streit und laute Worte gegeben. Danach die große Stille. Welche Hilfestellung aus der Bibel gibt es für diese Situation?

Einstieg

Ohne Worte werden Alltagsplätze dargestellt und erraten. Die Gruppe wird geteilt. Während die einen die Zuhörer sind, gehen die anderen Kinder hinter einen Vorhang. Sie bekommen bestimmte Situationen genannt, die sie mit Geräuschen darstellen sollen (Schulhof, Wald, Bahnhof, Küche, Spielplatz). Natürlich wechseln die Gruppen. Die letzte Situation ist ein Streit. Den könntet ihr auch im Mitarbeiterteam im Vorfeld auf Kassette aufgenommen haben. Alles endet mit einem lauten Türknall – dann ist Ruhe!

Andachtsimpuls

Türen knallen in Familien. Wenn in einer dreiköpfigen Familie einer die Tür hinter sich zuschlägt, dann fehlt einer. Es klafft beim Frühstück am Tisch eine Lücke. Es herrscht eine gedrückte Stimmung, wo früher Leben war. Die beiden Zurückgebliebenen schweigen und finden keine Worte.

In der Kinderbibel von Sieger Köder befindet sich ein Bild auf Seite 143. Zwei Männer sitzen am Tisch und teilen das Essen. Der dritte Platz ist leer. Die zwei Männer am Tisch sind die Jünger, die nach Emmaus gegangen sind. Sie haben nicht bemerkt, dass die Person, die mit ihnen ging, Jesus war. Der leere Stuhl klafft genauso als Lücke wie bei unserer Beispielfamilie. Allerdings ist bei den Emmaus-Jüngern ein heller Schein, sozusagen ein Hoffnungsschimmer am leeren Platz, und es scheint, als wäre da noch nicht das letzte Wort gesprochen. Wie gut passt hier die Erinnerung an die Jahreslosung: Jesus Christus spricht: *„Ich lebe und ihr sollt auch leben!“*

Kreativ-Vorschlag

Immer zwei Kinder sitzen an einem kleinen Tisch mit drei Plätzen. Ein kleiner Snack (vom Keks bis zum Schälchen mit Obstsalat ist alles denkbar) deutet das Essen an. Den leeren Platz gilt es gedanklich zu füllen. Beide Kinder sollen einen gemeinsamen Bekannten finden, der als Tischnachbar willkommen wäre, z. B. einen Sportler, einen Lehrer, eine Person aus dem Ort, ein Kind aus der Gruppe ...



Fazit: So, wie wir Menschen einladen können, so können wir Gott in unsere Mitte bitten. „Da wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da will ich sein!“

MATERIAL-TIPP



Postkarte
„Emmaus“
von Sieger Köder
SK 236.
Zu bestellen über:

buch+
musik

ejw-service gmbh
Haeberlinstraße 1–3
70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel.: 07 11 / 97 81 - 410
Fax: 07 11 / 97 81 - 413
buchhandlung@ejw-buch.de
www.ejw-buch.de

Tischgeschichte

Sven sitzt mit seiner Mutter am Tisch. Der Löffel liegt unberührt neben dem Teller – Essen ist nicht! Papas Platz ist leer – seit drei Tagen. Heute hat Sven allen Mut zusammen genommen und Mama gefragt. Die Antwort hat ihn sprachlos gemacht. Geahnt hatte er es schon länger, dass Papa und Mama sich nichts mehr zu sagen haben. Jetzt steht es fest. Papa ist fort! Geblieben ist der leere Platz am Tisch. Mama weint. Sven fühlt sich wie gelähmt und total allein gelassen. Vor einigen Monaten gab es in der Jungschar eine Geschichte. Patrick, ihr Gruppenleiter, hatte sie aus der Bibel vorgelesen. Am Schluss bekam jedes Kind ein Bild. Darauf waren zwei Männer am Tisch und teilten Brot und Wein. Der dritte Platz war leer. Sven verzog sich in sein Zimmer. In einer Schublade unter dem Schreibtisch fand er die Karte. Damals hatte er das Bild nur flüchtig angeschaut – heute fühlt er die Lücke, den Schmerz. Das „WARUM?“ kann er nicht über die Lippen bringen. Er versteht seinen Papa und die Welt nicht mehr. Patrick hatte für jedes Kind einen Mutmach-Spruch auf die Rückseite geschrieben. Sven dreht die Karte um und liest: Jesus sagt: Ich lebe und ihr sollt auch leben! Zwei Monate später feiert Sven seinen zehnten Geburtstag. Er hat einen Geburtstagswunsch. Diesmal hat er nur eine Einladung gebastelt und für drei Personen den Tisch gedeckt. Ob Papa seine Einladung erhalten hat?

Das Leben kennt viele Lebensgeschichten. Wie wird die Geschichte bei Sven weitergehen?

Überlegt in den Tischgruppen ein mögliches Ende. Dies ist sicher auch als „Hausaufgabe“ denkbar. In der nächsten Gruppenstunde werden die Ergebnisse vorgelesen (freiwillig).

Mein persönlicher Schlusssatz wäre:

Als Papa das Zimmer verließ, ging für Sven ein ganz besonderer Geburtstag zu Ende.

Liedvorschlag

Du brauchst einen Freund, Jungscharlieder Nr. 129

Olaf Hofmann



Im Himmel gibt es keine Tempos!

Gott wird abwischen alle Tränen

Offenbarung 21

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Johannes beschreibt eindrücklich die neue Welt Gottes. So werden wir eines Tages bei ihm leben dürfen: Ohne Tränen. Ohne Schmerzen. Ohne Krankheit und Tod. Dieser Text soll dennoch nicht nur eine billige Vertröstung sein, dass es uns

irgendwann gut geht. Er soll uns stärken in dem Wissen, dass Gott will, dass es uns gut geht. Er hat die Macht, eine Welt ohne Leid zu gründen. Wer so mächtig ist, kann auch hier und heute Leid lindern.

Erlebniswelt für Kinder

Tränen sind – besonders bei kleineren Kindern – an der Tagesordnung, und glücklicherweise auch schnell wieder versiegt. Bei größeren Kindern ist es schon verpönt, zu weinen, und dennoch fließen sie immer wieder. Es gibt genug Kinder, die wirklich in schwierigen Situationen stecken. Bei ihnen fließen Tränen nicht nur wegen eines offenen Knies.

Ihnen soll deutlich gemacht werden, dass Gott eine Welt will und schafft, in der es allen gut geht. Vor allem aber ist die Botschaft wichtig, dass Gott in dem Leid dabei ist.

Einstieg

MATERIAL

Tempo-Taschentücher

Jedes Kind bekommt ein Tempo. Wozu braucht man ein Tempo? Gemeinsam wird überlegt, dass ein Tempo zum Naseputzen genauso benutzt wird wie zum Tränen abwischen, eine Wunde umwickeln bis das Pflaster da ist, Dreck abputzen ...

Andachtsimpuls

Wisst ihr, dass es im Himmel keine Tempos gibt? Nein?

Es gibt dort keine Tempos, weil wir keine brauchen. Überflüssig!

Woher ich das weiß? In der Offenbarung erzählt Johannes davon. Johannes hat in Gottes Auftrag das ganze Buch der Offenbarung geschrieben. Am Ende erzählt er, dass Gott ihm in einem Traumbild gezeigt hat, wie Gottes Welt aussieht:

„Jetzt wohnt Gott bei den Menschen! Er wird bei ihnen bleiben, und sie werden sein Volk sein. Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein. Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, keine Traurigkeit, keine Klage und keine Schmerzen mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei!“ (Offb 21, 3b – 4 nach Gute Nachricht)

Tempos sind also überflüssig in Gottes neuer Welt, weil niemand mehr weint, weil keiner sich weh tut, weil keiner mehr Schnupfen hat, weil keiner mehr stirbt – weil es uns allen gut geht und Gott mitten unter uns wohnt.

Darauf können wir uns schon heute freuen. Ganz besonders, wenn unser Verbrauch an Taschentüchern hoch ist, können wir uns erinnern und freuen, dass wir bei Gott kein einziges mehr brauchen. Wenn Gott seine neue Welt baut, dann brauchen wir keine Tempos mehr!

Gebet

Gott, es ist gut zu wissen, dass du für uns eine Welt schaffst, in der wir keine Tempos mehr brauchen.

Weil keiner mehr krank ist.

Weil keiner sich mehr verletzt.

Weil keiner sterben muss.

Gib uns Kraft, die traurigen Situationen heute auszuhalten.

Schenk uns Vorfreude auf die Zeit in deiner neuen Welt.

Amen.

Spielvorschläge: Tempo-Spiele

Spiele mit Tempo-Päckchen

- Staffellauf, bei dem jeder ein Tempo-Päckchen auf seinem Kopf eine bestimmte Strecke balancieren muss.
- Tempo-Päckchen aus einer gewissen Entfernung in einen Eimer werfen lassen. Die Gruppe, die am häufigsten trifft, hat gewonnen.
- Fußballspielen mit Tempo-Päckchen als Ball.
- Tempo-Päckchen mit Fuß jonglieren. Wer schafft es am häufigsten?
- Mit drei (oder mehr) Tempo-Päckchen jonglieren.

Spiele mit einzelnen Tempos

- Jonglieren mit Tempos – ähnlich wie mit Tüchern.
- Staffellauf: Jeder muss das Tempo mit einer Luftpumpe über eine gewisse Strecke pusten. Man kann natürlich auch ohne Luftpumpe pusten lassen ...

MATERIAL

Viele viele Tempos, Eimer, Luftpumpen, Klebeband o. a., um eine Wegstrecke zu markieren

Kreative Vorschläge

MATERIAL

Tempos, Holz- oder Styropor-Kugeln, Faden, Wolle, Filzreste, Stifte

Tempo-Puppen basteln

Die Kugel in die Mitte des Tempos legen und das Tempo darüberstülpen. Unterhalb der Kugel mit dem Faden das Tempo zusammenbinden, so dass die Kugel einen Kopf bildet. Gesicht aufmalen oder aus Filzresten aufkleben und Haare aus Wolle aufkleben.

MATERIAL

Tempos, Paketschnur, Joghurtbecher, Plakafarben, Pinsel, Scheren

Fallschirm bauen

Den Joghurtbecher mit Plakafarben bemalen und trocknen lassen. Am oberen Rand vier Löcher gleichmäßig verteilt stechen und vier gleich lange Paketschnüre festknuten. Die anderen Enden der Schnüre jeweils an einer Ecke des Tempos festbinden.

Jetzt kann der Test losgehen: mit welcher „Füllung“ im Joghurtbecher fliegt der Fallschirm am schnellsten, mit welcher am sanftesten nach unten? Bei welcher Geschwindigkeit reißt evtl. das Tempo?

Liedvorschlag

Wir singen vor Freude, das Fest beginnt, Jungscharlieder Nr. 33
Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen, Jungscharlieder Nr. 33.1

Steht auf und lobt unsern Gott, Jungscharlieder Nr. 33.4
Die Freude geht mit uns, Jungscharlieder Nr. 87

Beate Groß





Aus der Tiefe rufe ich zu dir!

Zu Gott schreien mit Klagepsalmen

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Es ist erstaunlich, dass wir uns zwar trauen, Gott um Hilfe zu bitten – aber dass es schwerfällt, ihm unser Leid, unsere ausweglosen Situationen zu klagen. Die Psalmbeter hatten weniger Hemmungen. In sehr deutlichen Worten beschreiben sie, wie ausweglos sie ihre Situation erleben. Wir können von ihnen lernen, uns in unserem Frust nicht einzuigeln, sondern uns an den zu wenden, der uns helfen kann: Gott.

Die Psalmen (z. B. 13 / 22 / 69) haben eine bildhafte Sprache,



in der geklagt wird. Das ist sehr eindrücklich. Allerdings sollte man bedenken, dass Kinder bis ca. neun Jahre solche Bilder nur wörtlich und nicht im übertragenen Sinne verstehen können. Außerdem fällt auf, dass die Beter sich gegen Ende des Psalms oft schon wieder sehr zuversichtlich anhöhen. Das bedeutet nicht, dass sich ihre Situation schon zu ihren Gunsten verändert hat. Aber da sie ihr Elend ausgesprochen haben, wird es ihnen bereits leichter. Weil sie sich an den Allmächtigen gewandt haben, schöpfen sie Hoffnung, dass er sie nicht im Stich lässt. Dieser Stundentwurf will Mut machen, sich genauso an Gott zu wenden.

Erlebniswelt für Kinder

Kinder kennen Situationen, in denen sie mutlos und hilflos sind, keinen Ausweg sehen: schlechte Noten in der Schule, jemand der sie ständig hänselt und drangsaliert, Streit zu Hause, das Gefühl verlassen und einsam zu sein nach der Trennung der Eltern oder dem Tod eines Großelternteils.

Dabei ist keine dieser Situationen schlimmer zu bewerten als andere. Für jedes Kind ist sein persönliches Leid schlimm und soll so auch wahrgenommen werden. Jedes Kind darf sich mit allem an Gott wenden.

MATERIAL

Wolken aus schwarzem Tonkarton, weißer Edding oder Buntstift. Auf einen Teil der Wolken

Verse aus den Klagepsalmen schreiben, z. B.

Psalm 69,2+3 / 69,4 / 69,5 / 42,4 / 22,16 / 38,4 / 31,10 / 69,21 / 88,7 / 6,7 / 22,7 / 57,7 / 22,13 / 22,15.

Herunterzuladen auf www.move4kids.de unter downloads

Einstieg

Die schwarzen Wolken mit den Versen aus den Klagepsalmen liegen in der Mitte. Gemeinsam werden die Texte gelesen. Was haben Menschen erlebt, dass sie mit diesen Worten klagen? In welcher Situation befinden sie sich wohl, dass sie so reden?

Hier gibt es noch schwarze Wolken ohne Text. erinnert euch an eine Situation, in der es euch sehr schlecht ging, ihr müde, traurig, niedergeschlagen ward. Mit welchen Worten hättet ihr eure Situation beschrieben? Mit welchen Bildern hättet ihr eure Gefühle ausgedrückt? Schreibt sie auf eine der Wolken!

Die Wolken werden zu den anderen gelegt.

Tipp: Wer Kindern nicht zumuten will, dass jeder mitkriegt, was sie jeweils geschrieben haben, kann die Wolken einsammeln, mischen, selbst vorlesen und zu den anderen Wolken legen.

Andachtsimpuls

Wenn es uns schlecht geht, haben wir oft das Gefühl, dass alles dunkel ist. Lauter schwarze Wolken stehen am Himmel. Wir wissen nicht weiter. Wir wissen nicht, wie wir das ändern können.

Die Menschen, die diese Sätze gesprochen haben, die auf den Wolken stehen, wussten auch nicht weiter. Aber sie wussten: mit allem darf ich mich an Gott wenden. Jeder darf Gott sagen, wie er sich fühlt. Gerade wenn es einem schlecht geht. Die Menschen haben das gemacht: sie haben ihren Frust, ihren Ärger, ihre Sorge zu Gott gebracht. Sie haben sich alles von der Seele geredet oder sogar geschrien.



Das dürfen wir auch. Ein Anfang war es, dass wir die Wolken beschriftet haben.

Die Menschen haben aber nicht nur geklagt. Sie haben Gott auch um Hilfe angerufen. (Jetzt werden die grauen Wolken mit den Hilferufen vorgelesen und zu den schwarzen Wolken gelegt.) Auch wenn es ihnen schlecht ging, wussten sie, Gott ist derjenige, der helfen kann. Sie haben sich an ihn gewandt, um ihm zu sagen, dass sie von ihm Hilfe erwarten.

Mit dem Klagen und um Hilfe rufen hat sich die Situation der Menschen noch lange nicht verändert, aber sie haben Hoffnung geschöpft. Die schwarzen Wolken wirkten nicht mehr so dunkel. Die Situation schien nicht mehr ganz so aussichtslos, weil sich die Menschen erinnerten, dass hinter all den schwarzen Wolken die Sonne scheint. Auch wenn sie sie nicht sehen konnten. Sie haben sich erinnert, dass Gott da ist. Dass er ihnen helfen kann. Das gab ihnen so viel Mut, dass sie Gott auch folgende Sätze sagen konnten:

Sonnenstrahlen mit Anbetungssätzen zwischen/unter die Wolken legen.

Wir dürfen uns genauso wie die Menschen der Bibel mit unserer Not an Gott wenden. Wir dürfen klagen, wir dürfen ihn um Hilfe bitten. Auch wenn sich nicht gleich alles ändert, dürfen wir auf Gott und seine Kraft vertrauen.

MATERIAL

Wolken aus grauem Tonkarton. Darauf stehen Hilferufe aus den Klagepsalmen: z. B. Psalm 69,15 / 70,2b / 140,2 / 69,15b / 22,22/ 22,20 / 69,15c / 25,16 / 31,3 / 43,3

Außerdem Sonnenstrahlen aus gelbem Tonkarton. Darauf stehen Verse der Anbetung: z. B. Psalm 63,8a / 18,3 / 27,1 / 3,4 / 6,9 / 63,9 / 57,2 / 73,26 / 61,4 / 146,7

Gebet

Lieber Gott,

du kennst Situationen, in denen ich mich hilflos fühle. Du siehst es, wenn mir das Wasser bis zum Hals steht. Du weißt es, wenn ich mutlos bin. Dir schütte ich mein Herz aus, Du hilfst mir. Wenn es mir schlecht geht, bitte erinnere mich dann daran, dass du da bist. Lass mich erfahren, dass du mich hörst, auch wenn ich nur dunkle Wolken sehe. Amen.



Kreative Ideen

MATERIAL

Schönes festes Papier oder Tonkarton, weiteres buntes Papier, Stifte, Schere, Kleber

Hoffnungssätze gestalten

Jeder wählt ein Blatt Papier oder ein Stück Tonkarton, das ihm besonders gut gefällt. Daraus schneidet er ein Stück in beliebiger Form. Dann wählt er einen Vers von den Sonnenstrahlen und schreibt ihn auf das Papier. Dann wird nach Lust und Laune verziert und gestaltet.

MATERIAL

Tonkarton in Schwarz, Grau und Gelb, Nähfaden, Nadeln und Schaschlikspieße

Mobile mit Sonne und Wolken

Aus dem Tonkarton werden eine Sonne und Wolken ausgeschnitten. Alles wird mit dem Nähfaden aneinander bzw. an die Schaschlikspieße gehängt. So kann dieses Mobile daran erinnern, dass Gott wie die Sonne da ist, auch wenn dunkle Wolken am Himmel sind. Wer Lust hat, kann auch Texte aus den Psalmen auf die einzelnen Teile schreiben.

MATERIAL

Ein Glas für jedes Kind (alte Marmeladegläser o.ä.), Seidenpapier, Elefantenhaut, Perlen, Draht, Teelichter

Kerzen basteln

Jedes Kind wählt sich ein Glas aus und gestaltet es nach Wunsch: mit Papier bekleben, mit Draht umwickeln, Perlen auf den Draht auffädeln und dann um das Glas wickeln etc. Diese kleinen Lichter können uns auch daran erinnern, dass Gott, wie die Sonne, immer für uns leuchtet.

MATERIAL

Ein Glas für jedes Kind, Teelichter, transparente Mosaiksteine, Kleber, Fugenmasse

Aufwändigere und teurere Variante:

Nach Anleitung die Mosaiksteine auf die Gläser kleben und in der nächsten Stunde ausfugen.

Tipp: Dazu eignen sich Nutellagläser gut, da sie auf zwei Seiten flach sind! Auf den Rundungen bedarf das Kleben der Mosaiksteine etwas Geduld und Feingefühl.

Liedvorschlag

Danke, Herr Jesus, Jungscharlieder Nr. 27

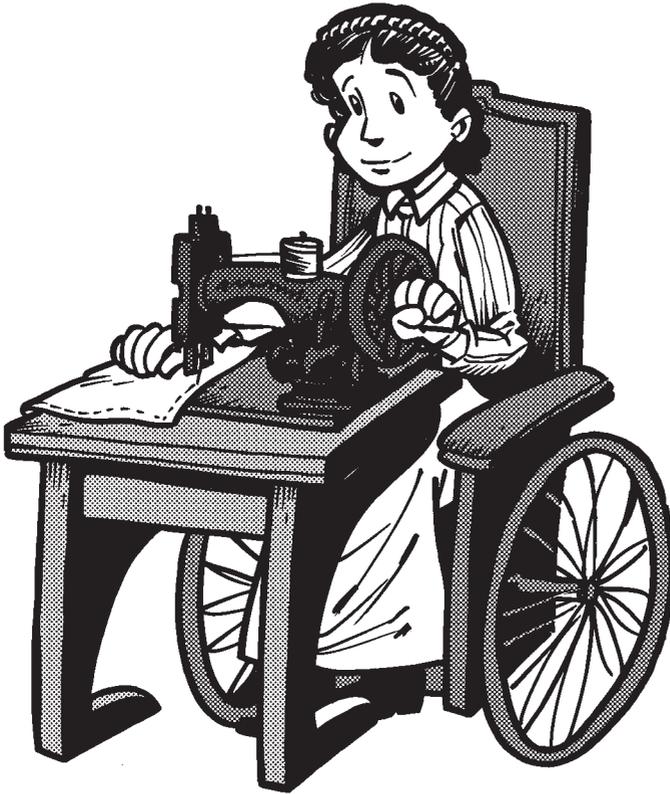
Halte zu mir, guter Gott, Jungscharlieder Nr. 35

Immer auf Gott zu vertrauen, Jungscharlieder Nr. 85

Gottes Liebe ist wie die Sonne, Jungscharlieder Nr. 106

Wenn die Last der Welt dir zu schaffen macht,

Feiert Jesus 2 Nr. 167



Margarete Steiff

Eine Frau, die nicht aufgibt

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Immer wieder gibt es Menschen, die an schweren Lebensumständen nicht zerbrechen, sondern reifen.

Eine Untersuchung von Risikofamilien hat Erstaunliches zu Tage gebracht: Ein Teil der Kinder, die unter schwierigen sozialen und physischen Bedingungen aufwuchsen wurden trotzdem erfolgreiche Erwachsene mit gutem Sozialverhalten. Grund da-



Anregende Ideen für eine integrative Arbeit mit Kindern:

„Kids only XXL“ ist eine Samstags-Aktion für Kinder mit und ohne Behinderungen aus dem Jugendwerk Ditzingen.

Ein ausgezeichnete Artikel darüber steht zum Download bereit unter: [www.move4kids.de \(downloads\)](http://www.move4kids.de/downloads/), Titel: „JSL_Nr308_Zusatz1.pdf“

für war bei allen, dass sie mindestens eine gute Bezugsperson in der Familie, aber auch emotionale Unterstützung außerhalb der Familie hatten. Großen Einfluss hatten der Glaube, außerschulische Aktivitäten und die Überzeugung, dass sie etwas aus ihrem Leben machen können, wenn sie wollen.

Gerade die Jungschar kann so ein Ort sein, an dem Kinder Menschen finden, die sie annehmen und ermutigen, ihre Situation zu meistern. Gehen wir auf die Kinder zu und geben sie nicht auf, so wie es vielleicht schon andere getan haben! Sehen wir auf die Möglichkeiten der Kinder und nicht nur auf die Schwächen. Erzählen wir ihnen mutmachende Geschichten wie die von Margarete Steiff.

Erlebniswelt für Kinder

Im Vorfeld der Jungschar ist es wichtig, auf Vorurteile einzugehen, die gegenüber Behinderten bestehen. „Behindert“ darf kein Schimpfwort sein. Wer keinen Kontakt mit Behinderten hat, dem werden viele Probleme nicht bewusst sein. Deshalb eignen sich die Staffelläufe, die Kinder für die Schwierigkeiten und Leistungen Behinderter sensibel machen.

Einstieg

Kinder mögen Kuschtiere. Vielleicht hat jemand sogar ein Steiff-Tier. Eine persönliche Geschichte wird von den Kindern viel besser aufgenommen, wenn sie einen handgreiflichen Bezug dazu haben. Lasst eigene Kuschtiere mitbringen oder legt ein Steiff-Tier auf eine Decke in die Kreismitte.

Die Kinder sollen überlegen und zusammentragen, was für Fähigkeiten man braucht, um so ein Tierchen herzustellen. Sie werden neugierig sein, zu erfahren, dass die Geschichte der Steiff-Tiere eine Mutmach-Geschichte bis heute ist.

Andachtsimpuls

„Erzählst Du mir eine Geschichte? Mir ist so langweilig“ vertrauensvoll kam die kleine Bärbel an den Leiterwagen, in dem Margarete saß. Nachmittags sammelten sich die Kinder um Margaretes Leiterwagen und forderten sie auf, Spiele vorzuschlagen, die sie manchmal erfand und dann die Kinder anleitete. Gerne wäre Margarete mit ihnen gelaufen, doch sie hatte als kleines Kind mit eineinhalb Jahren ein merkwürdiges Fieber bekommen. Seit dem waren ihre Beine und der rechten Arm kraftlos. Diese Krankheit heißt Kinderlähmung und ist in Deutschland inzwischen ausgerottet, da die meisten Menschen hier dagegen geimpft sind. Trotz ihrer Behinderung war Margarete bei Geschwistern, Freunden, Verwandten und

Nachbarn beliebt. Da es noch keinen Rollstuhl gab, nahm man sie einfach im Handwagen überall hin mit.

So gerne wäre sie wie die anderen Kinder herumgelaufen und hätte sich nützlich gemacht. Margarete betete oft und war wütend und enttäuscht, dass Gott ihre Krankheit nicht heilte. Der Vater bezahlte mehrere Reisen zu Ärzten, die versuchten ihr zu helfen. Doch alles blieb erfolglos.

Tief enttäuscht war Margarete deshalb zuerst von ihrem Konfirmationsspruch: *„Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“* (1. Kor 12,9)

Hieß das, dass Gott nicht wollte, dass sie wieder gesund wird? In ihr Tagebuch schrieb sie: „Es war noch ein langes Suchen nach Heilung, bis ich mir selbst sagte: Gott hat es für mich so bestimmt, dass ich nicht gehen kann, es muss auch so recht sein. Von da an, etwa mit 17 oder 18 Jahren, ließ ich mich durch keine angepriesenen Mittel oder Heilmethoden mehr aufregen, denn das unnütze Suchen nach Heilung lässt den Menschen nicht zur Ruhe kommen.“

(Knopf im Ohr, Autorisierte Ausgabe der Margarete Steiff GmbH, 1989, Seite 8)

Mit 14 Jahren ging die Schulzeit zu Ende. Was sollte nun werden? Damals gab es keine Sozialkassen, von denen sie Geld bekommen hätte. Was war, wenn die Eltern starben? Konnte sie einen Beruf erlernen? Sie bat den Vater, ihr die Nähschule zu bezahlen, da sie etwas Kraft im linken Arm hatte. Es begann eine mühsame Zeit. Immer wieder mussten die Schwestern ihr den Faden einfädeln und oft ihre Arbeiten verbessern. Doch sie gab nicht auf. Mit der Zeit wurde sie eine richtige Schneiderin. Sie war wegen ihres unkomplizierten, fröhlichen Wesens überall beliebt, und so bekam sie aus der Verwandtschaft und Bekanntschaft immer wieder Nähaufträge. Mit ihnen konnte sie sich etwas Geld dazu verdienen. Zusammen mit den Schwestern gründete Margarete eine Nähstube. Eines Tages entdeckten sie in einer Modezeitschrift eine Nähmaschine, die mit einer Kurbel angetrieben wurde. Sie kauften die Maschine, weil sie sich Unterstützung für Margarete erhofften. Doch mit ihrer schwachen rechten Hand konnte sie die Maschine nicht bedienen. Margarete war verzweifelt. Irgendetwas musste geschehen. Heiraten konnte sie nicht, und auch sonst machte sie anderen nur Arbeit. Nicht einmal ihren Rollstuhl konnte sie alleine steuern. Wenn sie doch besser nähen konnte. Alles war bei ihr verkehrt. Plötzlich kam ihr ein Gedanke: Wenn schon alles bei ihr verkehrt war, warum drehte sie dann die Nähmaschine nicht einfach um? Ihr Bruder stellte ihr die Maschine seitenverkehrt hin. Sie probierte es. Leicht war es nicht, doch

sie gab nicht auf. Sie übte und legte den Stoff so hin, dass sie ihn mit dem schwachen rechten Arm nur schieben und halten musste. Toll, die Naht war viel gleichmäßiger und haltbarer, als mit Hand genäht, und alles ging viel schneller.

Nun bekam sie immer mehr Aufträge. Bald stellte sie weitere Mädchen ein, die für sie nähten. Ein Verwandter brachte sie auf die Idee, mit Filz zu arbeiten, und für bestimmte Größen Röcke auf Vorrat zu nähen, die man in einem Versandhandel anbieten könnte. Die kleine Firma wuchs, so dass Margarete bald ein eigenes Gebäude brauchte. Inzwischen konnte sie es sich leisten, eine Frau zu bezahlen, die ihr in allen Dingen – wie zum Beispiel beim Anziehen und bei der Toilette – half. Sogar Reisen mit der Bahn unternahm sie. Das war früher undenkbar.

„Das würde meinen Neffen bestimmt gefallen!“ dachte Margarete, als sie in einer Modezeitschrift einen Stoffelefanten entdeckte. Gesagt getan, das Modell wurde etwas abgeändert und aus Filz genäht. Sie fertigte gleich ein paar Elefanten nach an, die man als Nadelkissen verschenken konnte. Die Kinder waren total begeistert! So ein weiches Tierchen zum Schmusen und Spielen hatten sie noch nie gesehen. Auf dem nächsten Weihnachtsmarkt wurden viele Filzelefanten verkauft. Weitere Modelle wurden genäht: Kätzchen, Hunde, Rehe.

Ein neues Schild kam ans Haus: Spielwarenfabrik.

Bruder Fritz, der Baumeister, plante und baute für sie ein neues Fabrikgebäude. Arbeiterinnen wurden eingestellt und angelehrt, so dass viele arme Familien froh waren, Arbeit zu haben. Die Aufsicht aber hatte Margarete, die im Rollstuhl jeden einzelnen Arbeitsplatz besuchte. Wer hätte gedacht, dass aus einem Mädchen, das immer auf die Hilfe anderer angewiesen war, eine große Arbeitgeberin werden würde, die vielen Freude machte?

Richard, einer der Neffen, war der Erfinder des Teddybären. Er hatte Bären im Zoo beobachtet und sie mit beweglichen Gliedern, echtem Fell und Glasaugen anfertigen lassen. Leider wurden sie dadurch auch besonders teuer, so dass sie sich fast nicht verkaufen ließen. Zufälligerweise entdeckte sie ein amerikanischer Einkäufer und bestellte 3.000 Stück, die ihren Weg zum amerikanischen



Präsidenten Theodor Roosevelt fanden. Der war Jäger und Bärenliebhaber. Bei einem Familienfest kam einer auf die Idee, diese Bären, verkleidet als Jäger, als Tischdekoration auf die Tische zu stellen. Präsident Roosevelt, der auch Teddy genannt wurde, war begeistert und damit einverstanden, dass die Tierchen Teddybären genannt wurden.

Fragen zur Vertiefung: Was hat Margarete geholfen, ihre Behinderung zu meistern? Wo brauchst du manchmal Kraft zum Durchhalten? Wie kann man den Konfirmationsspruch von Margarete im Nachhinein verstehen?

Gebet

Lieber Herr Jesus, manchmal fällt es uns schwer, zu verstehen, warum manches in unserem Leben nicht so läuft, wie wir es gerne hätten. Hilf uns, das Beste aus unserer Situation zu machen, und gib uns die Kraft und das Durchhaltevermögen, nicht aufzugeben. Öffne uns die Augen, damit wir sehen und merken, wie wir anderen helfen und beistehen können.

TIPP ZUM WEITERLESEN

Ulrike Halbe-Bauer:
Margarete Steiff,
Ich gebe was ich
kann, Brunnen-
verlag 2007

Erlebnismuseum
in Giengen, mit
Schauanfertigung
von Steiff-Produk-
ten siehe
www.Steiff.de

Spielvorschläge für Staffelläufe

1. Margarete Steiff hatte am Anfang noch keinen Rollstuhl und musste viel getragen werden. Jeweils drei Kinder gehen zusammen. Zwei Kinder legen den Arm um die Schulter des anderen und halten sich an den freien Händen gut fest. Das dritte Kind setzt sich auf die Hände, und wird so eine Strecke transportiert. **Variation:** Wer zwei Leiterwagen, Schubkarren, oder Skateboards hat, kann einen Parcours gestalten.

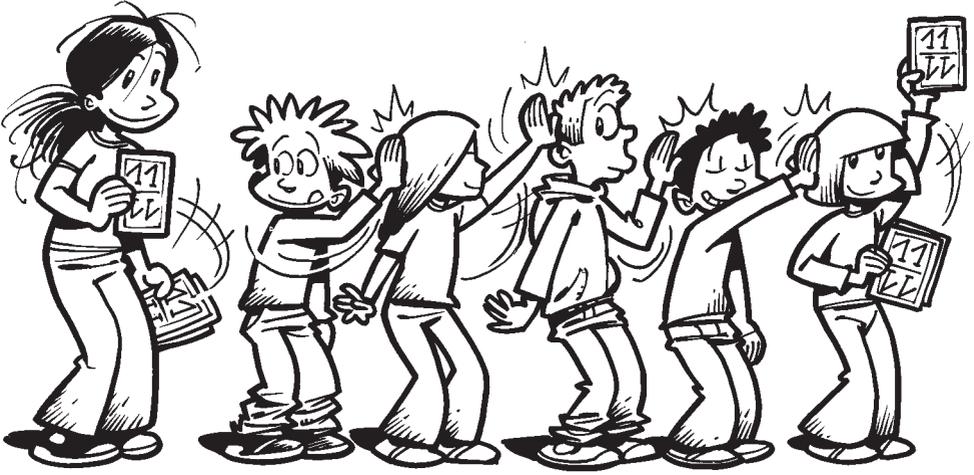
2. Margarete Steiff konnte vieles nicht alleine machen. Jeweils ein Kind wird von einem anderen angezogen mit Jacke incl. Reißverschluss, Knöpfen, Socken, Schuhen ...

3. Margarete Steiff wurde Näherin. Welche Gruppe kann am schnellsten die meisten Knöpfe annähen?

Variation: Obwohl Margarete Rechtshänderin war, musste sie alles mit der linken Hand machen. Wer näht oder schreibt oder malt mit der linken Hand am schnellsten?

MATERIAL

Nadeln, Faden,
Knöpfe, Stoff



Spiele ohne Worte

Chinesische Zeichensprache

Alle sitzen in einem Kreis. Jeder hat den anderen gut im Blick. Nun beginnt eine Person mit dem ersten chinesischen Zeichen: die beiden Handflächen liegen aufeinander, die beiden Arme werden ausgestreckt und zeigen dabei auf eine zweite Person. Die zweite Person nimmt nun eine Hand und legt sie flach auf den eigenen Kopf. Je nach dem, in welche Richtung die Finger zeigen, ist nun die dritte Person an der Reihe: sie legt eine Hand flach unter das eigene Kinn. Die Finger zeigen nun wieder auf eine Person (diese sitzt entweder links oder rechts daneben). Diese vierte Person beginnt jetzt wieder mit dem ersten Zeichen s. o. Reagiert eine Person nicht schnell genug oder verdreht die Zeichen, scheidet sie aus. Das Spiel sollte absolut ruhig ablaufen.

Farbkartenspiel

Die Gruppe bildet zwei bis drei Untergruppen (je nach Größe der Gesamtgruppe). Die Personen jeder Untergruppe setzen sich hintereinander in eine Reihe. Alle schauen in eine Rich-

tung. Ausnahme: die erste Person – sie blickt in Richtung Spielleitung. Die Spielleitung hat nun ein Kartenspiel mit vier unterschiedlichen Farben vor sich liegen (Elfer Raus ...). Sie deckt nacheinander eine Karte vom Kartenstapel auf. Je nach Farbe müssen die jeweils ersten Kinder einer Untergruppe ein Signal an ihre Gruppe weitergeben. Ist das Signal am Ende angekommen, zeigt die letzte Person die Farbekarte auf, die ihrer Meinung nach die richtige Farbe ist.

Beispiel: Rot: es wird auf die linke Schulter geklopft; Gelb: der obere Rücken wird gestreichelt, Grün: der Hinterkopf wird berührt, Blau: der rechte Arm wird berührt.

MATERIAL

Ein Kartenspiel mit vier unterschiedlichen Farben oder Figuren.

Handdruck-Spiel

Eine Variante des Farbkartenspiels ist es, anstelle der Spielkarten mit einem Würfel zu spielen. Bei einer Eins oder einer Sechs müssen die ersten Personen per Handdruck ein Signal durch die eigene Gruppe in Gang setzen. Der jeweils letzte Spieler einer Gruppe muss, wenn er oder sie den Händedruck erhalten hat, aufspringen und ein Handtuch oder ein Kissen, welches in 2 m Entfernung auf einem Stuhl liegt, aufnehmen. Wer es als erstes schafft, dessen Gruppe bekommt einen Punkt.

Zeichnen auf den Rücken

Wieder sitzen die Kinder in Gruppen hintereinander. Der Spielleiter zeigt nun dem ersten Kind der Gruppe ein Bild. Das Kind malt auf den Rücken des vor ihm sitzenden Kindes das Gesehene. Mit diesem Prinzip wird das Gemälde durch die gesamte Untergruppe auf den Rücken gemalt. Das letzte Kind steht dann auf und malt das bei ihm angekommene Bild auf eine Tafel oder auf ein großes Plakat. Ist das richtige Bild vorne angekommen, gibt es einen Punkt.

Stille Post

Eine Variation dazu ist die „Stille Post“, in welcher ein Wort in das Ohr der jeweils nebenan sitzenden Person geflüstert wird.

Frosch ruft Hase (mit und ohne Worte)

Die Kinder sitzen in einem großen Kreis. Ein Kind ist in der Mitte des Kreises. Nun darf sich jedes Kind ein Tier aussuchen.

Wichtig: Es muss zu diesem Tier eine Bewegung geben, und es darf kein Tier doppelt genannt werden. Nun startet die erste Person, indem sie zunächst das eigene Tier und danach ein weiteres Tier aus der Gruppe nennt. Die Person mit dem weiteren Tiernamen greift das Spiel auf, nennt zunächst den

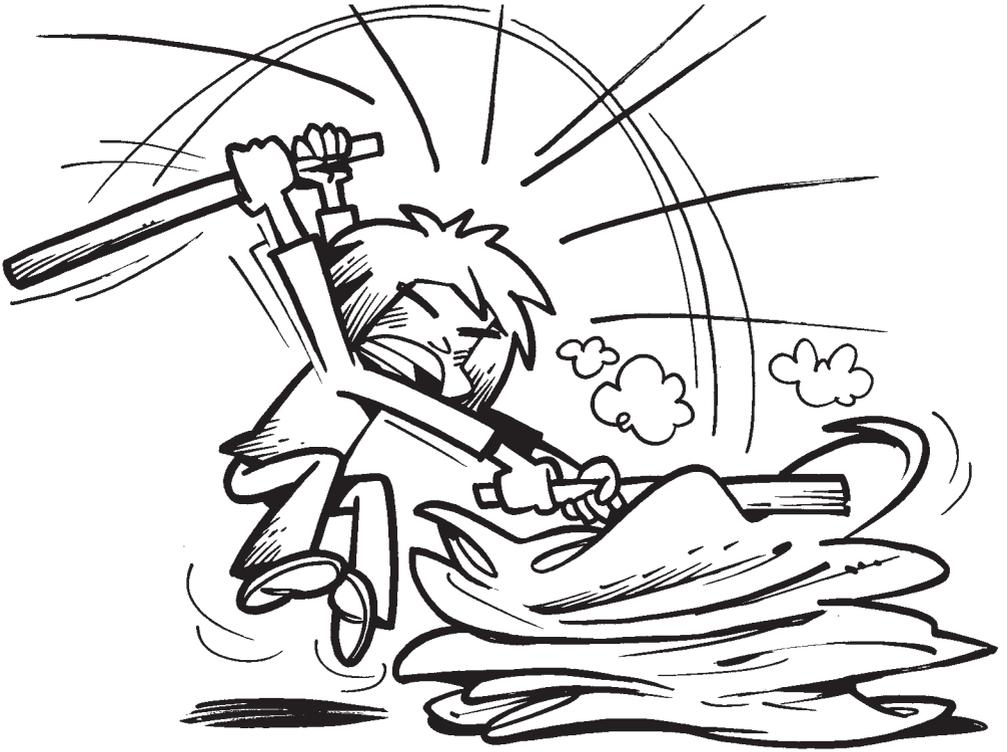
eigenen Tiernamen und dann ein weiteres Tier aus der Gruppe. Das Kind in der Mitte muss versuchen, das aufgerufene Kind abzuschlagen, bevor es ein neues Tier genannt hat. Die schwierigere Variante ist nun, die Tier nicht zu benennen, sondern nur durch eine tier-typische Bewegung „weiterzusagen“.

Spontan-Theater ohne Worte

Die Jungscharleiter bereiten im Vorfeld kleine Karten vor, auf welchen sie jeweils eine Situation oder einen bestimmten Ort notieren (z. B.: Bahnhof, Schule, Friseur, beim Zahnarzt, im Fitnessstudio ...). Nun dürfen immer ein oder zwei Jungscharkinder nach vorne kommen, jeweils eine Karte lesen und diese Situation bzw. diesen Ort ohne Worte spielen. Die Aufgabe der Gesamtgruppe ist es, den Inhalt des Gespielten zu erkennen, um sich dann, ebenso wortlos, in das Spiel einzubauen. Ziel ist es, dass alle Kinder am Spiel beteiligt werden.

Christine Hassing





Wut im Bauch

Ein Trainingsprogramm zum Umgang mit Wut

Was ist Wut?

Man kennt drei Ebenen starker Emotionen, den Ärger, die Wut und den Zorn.

Wut ist eine starke Emotion, die wiederum starke Reaktionen auslöst. Sie ist stärker als Ärger und ist nicht zu verwechseln mit Zorn. Ärger und Wut sind in mir drin. Der Zorn richtet sich mehr nach außen. In vielen Fällen hilft die Wut, den Willen durchzusetzen. Sie ist eine schwer zu beherrschende Reaktion.

Darum hat man sie auch im Bauch. Dieser Umstand macht es uns schwer, damit umzugehen. In der Regel setzt sie Frust voraus, die mit Wut abreagiert wird.

Was heißt im Bauch?

Mit dem Bauch denken, auf den Magen schlagen, ein Bauchgefühl, im Magen liegen ... – der Bauch ist Sitz der Intuition. Aus dem Bauch heraus geschehen Dinge direkt, ohne nachzudenken. Es ist eine körperliche Reaktion. Eben aus dem Bauch heraus.

Dabei ist weniger wichtig, wie sie entsteht, sondern eher, wie wir damit umgehen.

Die wichtigsten Grundregeln:

1. Auf wütende Menschen gelassen reagieren.
2. Da wütende Menschen nicht denken, hilft nur Aktion – nicht Reden.
3. Es hilft, die Wut zu formulieren, entweder mit der Stimme, auf einem Zettel oder durch ein Bild.
4. Die Energie muss raus, da hilft nur Bewegung.
5. Es gilt: Das Wütendmachende an der Wut ist, dass man sich selbst schadet, ohne etwas an dem zu ändern, worüber man wütend ist.

Eine kleine Trainingseinheit gegen die Wut im Bauch.

Wut-Spiel

Dabei gilt es, mit einem Stock neunmal mit lautem Geschrei in einen Stapel Decken einzuschlagen.

Wut-Trommel

Die Art der Trommel ist egal. Die Aufgabe besteht darin, drei Minuten lang ohne Unterbrechung rhythmisch darauf zu trommeln – mit Hand oder Schläger.

Wut-Gebrüll

Mit dieser Übung kommt die Wut ganz unten aus dem Bauch heraus. Man stellt sich vor einen Baum in etwa einem Meter Abstand und schreit aus Leibeskräften den Baum an. Dabei kann man die ganze Wut in Worte fassen.

Wut-Bild

Gib deiner Wut ein Gesicht und mal sie mit bunten Filzstiften auf ein leeres Blatt Papier.

Wut-Lied

Gib deiner Wut Töne. Singe so laut du kannst.
Den Refrain singen von „Marmor, Stein und Eisen bricht ...“

Wut-Brief

Nun schreibst du einen Brief an dich selbst, in dem du alle deine Wut rauslassen darfst.

Entspannung

Dazu kann man den Vers aus Ps 30,6 auf eine Karte schreiben.
Nun kann man langsam durch den Raum oder einen Weg laufen, und dabei den Vers etwa zehnmal laut für sich lesen.

Ps 30,6: „Denn sein Zorn währet einen Augenblick,
und lebenslang seine Gnade. Den Abend lang währet
das Weinen, aber des Morgens ist Freude.“

Rainer Schnebel



Rudi und der stumme Mann

Zacharias im Tempel

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich das irgendeinem erzähle, das glaubt mir keiner. Das jemand neun Monate die Klappe hält und kein Wort spricht, also das könnte mir bestimmt nicht passieren.

Aber ich fang mal von ganz vorne an: Ich war in Jerusalem und bin so um den Tempel herum geflogen. Hätte mich ja zu sehr interessiert, wie es im Tempel aussieht. Dummerweise gab's da kein Fenster, wo man hätte reinschauen können. So setzte ich mich oben auf die Mauer und hatte einen perfekten Überblick auf das Treiben unter mir. Im Priestervorhof waren die Priester damit beschäftigt, herauszufinden, wer in den Tempel gehen und das Räucheropfer für Gott bringen durfte. Die Entscheidung fiel auf Zacharias, einen alten Priester. Der war wohl sehr aufgeregt, denn es gab ziemlich

viele Priester. Dass man in den Tempel gehen durfte kam, wenn überhaupt, wohl nur einmal im Leben eines Priesters vor. Kurze Zeit später verschwand er auch schon im Inneren des Tempels. Stellt euch mal vor, der alte Priester kam überhaupt nicht mehr aus dem Tempel heraus. Die Leute draußen wurden schon unruhig. Mann, so lange kann das doch jetzt auch net dauern, mal kurz in den Tempel gehen, das Räucheropfer bringen und wieder raus kommen. Selbst wenn man so alt ist wie der Zacharias.



Nach einer halben Ewigkeit kam der alte Mann wieder raus. Jetzt war ich gespannt, was er zu erzählen hatte. Da muss doch was ganz Aufregendes passiert sein, hab ich mir gedacht. Aber Pustekuchen, der sagte kein Wort von dem, was er gerade erlebt hatte. Er sagte nicht nur nichts über den Dienst im Tempel, der alte Mann sagte überhaupt nix mehr. Und jetzt war ich mir sicher, dass da eben wohl was ganz Besonderes geschehen ist. So ein Mist, ich war nicht dabei, und der einzige Zeuge, der alte Zacharias, ist auf einmal stumm wie ein Grab. Neun Monate musste ich warten, bis ich endlich hinter das Geheimnis des alten Zacharias kam.

In der Zwischenzeit passierte noch mehr Sonderbares: Elisabeth, die Frau von Zacharias, wurde kurze Zeit später schwanger. Das war schon sehr merkwürdig, weil die genau so uralt war wie ihr Mann. Ihr ganzes Leben hatten sie gehofft, dass sie ein Kind bekommen würden, und ausgerechnet jetzt, wo niemand mehr damit gerechnet hat, ist die Elisabeth schwanger. Doch das Dummste war, dass der alte Zacharias immer noch die Klappe hielt und kein Wort sagte. Wie kann man das nur so lange aushalten, hab ich mich gefragt? Mir könnte das bestimmt nicht passieren. Als das Kind von den Beiden dann auf die Welt kam, reiste die ganze Verwandtschaft an und die Nachbarschaft kam zusammen. Jeder freute sich mit den alten Leuten und dachte, der Kleine würde genauso heißen wie sein Vater. Doch Elisabeth sagte, der kleine Knirps solle Johannes heißen, was soviel bedeutet wie „Gott ist gnädig“. Alle wunderten sich und schauten ungläubig auf den immer noch stummen Zacharias. Der ließ sich eine kleine Schreiftafel geben und schrieb, dass der Kleine tatsächlich Johannes heißen solle.

Jetzt schnallt euch an: Auf einmal konnte der alte Zacharias wieder reden. Da kam die ganze Wahrheit an Licht. Damals im Tempel ist dem Zacharias ein Engel erschienen, der ihm sagte, dass er einen Sohn bekommen solle. Doch weil der alte Mann das nicht so recht glauben wollte, machte ihn der Engel stumm. Das war bestimmt saublöd für den Zacharias. Da hat er so eine super Nachricht und kann sie keinem weitersagen. Und noch was hat der Engel dem alten Mann gesagt: Sein Sohn würde einmal ein Bote Gottes sein, der viele Leute zu Gott führt. Na, da bin ich gespannt, wie die Geschichte weiter geht. Eins hab ich auf alle Fälle gelernt: wenn Gott uns ein Versprechen gibt, dann können wir uns ganz locker darauf verlassen, auch wenn es noch so phantastisch klingt.

Frank Ortman



Friedhofs- entdeckungen

Eine außergewöhnliche Jungcharstunde

„Betreten für Kinder unter sechs Jahren nur in Begleitung von Erwachsenen erlaubt ...“

So steht es in mancher Friedhofsordnung zu lesen. Aber auch unsere älteren Jungscharkinder haben und hatten kaum Berührungspunkte mit dem Friedhof. Bei der Beerdigung der Großeltern oder sonstigen Verwandten durften sie vielleicht auf dem Friedhof dabei sein – wenn die Eltern ihre Kinder nicht „schützen“ wollten vor der Begegnung mit dem Leid und sie deshalb nicht mitgenommen haben. Oft kennen Kinder den Friedhof nur von außen.

Deshalb soll hier eine Idee vorgestellt werden, wie sich die Kinder einmal ganz bewusst und ohne negative Gefühle mit dem Thema „Friedhof“ auseinandersetzen können.

Friedhofsentdeckungen

Gemeinsam gehen wir mit der Gruppe zu einem nahegelegenen Friedhof. Woher kommt das Wort „Friedhof“ überhaupt? Ursprünglich lagen die Friedhöfe meist im Kirchhof, und der war mit einer Mauer oder Ähnlichem „umfriedet“.

Am Eingang wird zunächst die Friedhofsordnung gemeinsam genau studiert. Wie muss ich mich hier verhalten? Warum darf nicht herumgerannt und geschrien werden? Wohl alle Jungscharkinder können sich an Situationen erinnern, in denen sie sehr traurig waren – beispielsweise weil ein lieber Verwandter gestorben ist. Auf dem Friedhof soll ein Gedenken und Andenken an diesen lieben Menschen möglich sein – und da stört lautes Herumtoben. Das heißt aber nicht, dass so ein Ort nicht erkundet werden darf. Das kann sehr spannend und interessant sein. Es gibt hinter den Mauern viele Dinge zu entdecken, und niemand wird etwas dagegen haben, solange die Regeln eingehalten werden. Aus Erfahrung kann ich hier wirklich Mut machen, dass selbst sonst eher sehr lebhaftere Jungscharkinder sehr wohl spüren, wie sie sich zu verhalten haben.

Nachdem ein eindeutiger Treffpunkt und eine Zeit (je nach Größe des Friedhofs und dem Alter der Jungscharkinder zwischen zehn und dreißig Minuten) ausgemacht wurde, werden die Jungscharkinder in Zweier- oder Dreier-Teams losgeschickt. Jede Gruppe erhält eine Laufkarte mit Fragen. Je nach Situation vor Ort können jeweils alle die gleichen Fragen bekommen, oder aber auch unterschiedliche. Bei sehr großen Stadtfriedhöfen empfiehlt es sich, die Jungscharler nur abschnittsweise vorgehen zu lassen und sich immer wieder zu treffen, die Fragen müssen dann entsprechend abgestimmt werden.

Mögliche Fragen:

- Worin/woran unterscheiden sich die Gräber?
- Welche Symbole sind an den Grabsteinen angebracht?
- Wie alt ist das älteste Grab – von wann ist die älteste Inschrift?
- Wie alt war die/der älteste Begrabene?



- Wie alt war die/der Jüngste? Liegen auch Kinder auf dem Friedhof begraben?
- Liegt ein Familienmitglied von dir hier auf dem Friedhof? Zeige deinem Team das Grab.
- Gibt es Gräber von (stadtbekannten) Prominenten?
- Gibt es Gräber von „namenlosen“ Personen, beispielsweise „dem unbekanntem Soldaten“?
- Welcher Grabstein gefällt euch am besten – warum? Malt diesen ab.

Besprechung:

Ganz wichtig ist es, im Anschluss mit den Kindern über ihre Erlebnisse zu sprechen – denn genau dies fehlt sonst oft, wenn sie mit dem Friedhof in Kontakt kommen. Wenn der Friedhof nicht all zu weit vom Jungscharraum entfernt ist, kann dies im Anschluss bei einer gemütlichen Tasse Tee dort erfolgen, oder aber in der darauffolgenden Woche in der nächsten Jungscharstunde. Allerdings sollten dann die Jungscharler bereits auf dem Rückweg Gelegenheit zu Gesprächen mit ihren Mitarbeitern haben. Was hat sie besonders angesprochen? Was beschäftigt sie?

Vermutlich haben die Kinder alte und neue Gräber entdeckt. Vielleicht gibt es auf dem Friedhof Gräber, die schon seit mehreren hundert Jahren einer Familie gehören. Dann gibt es sicherlich Einzel- und Doppelgräber sowie kleinere Urnen- und Kindergräber. Außerdem entdecken die Kinder Gräber mit Grabsteinen oder Grabplatten, gerade neu belegte mit einem Holzkreuz oder andere mit üppigem Blumenschmuck. Was ist den Jungscharkindern dabei aufgefallen? Gab es besondere Blumen? Was stand auf den Kränzen?

Die an den Grabsteinen angebrachten Symbole haben meist eine Bedeutung. Vielleicht hat das Tier oder der Gegenstand mit dem Beruf oder Hobby des Verstorbenen zu tun. Welche Symbole haben die Jungscharkinder gefunden? Welche haben sie warum besonders beeindruckt? Gemeinsam überlegt die Gruppe, woher die einzelnen Symbole kommen und welche Bedeutung sie haben.

Welcher Grabstein hat die Jungscharkinder am meisten beeindruckt – warum? Welchen Stein haben sie abgemalt – warum?

MATERIAL

Fragebögen,
Klemmbrett als
Unterlage für jedes
Team, Stifte

Birgit Bochterle



Trauer ist nicht nur schwarz

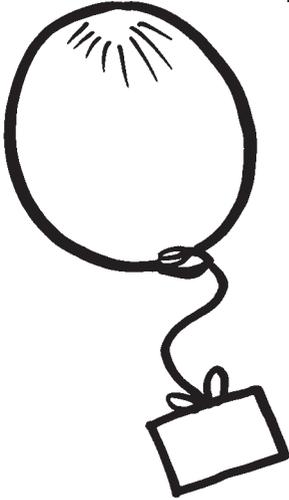
**Kreative Anregungen zum Umsetzen
eines schwierigen Themas**

Wachskratzbilder

Erinnert ihr euch noch an eure „Wachsmalstiftezeit“? Bei den Originalwachsmalstiften war immer auch ein Kratzer in der Schatulle. Da konnte man grün, blau, gelb ... alles wild übereinander und durcheinander malen und dann schließlich alles mit schwarz übermalen. So entstand ein absolut trostloses schwarzes Bild. Doch dann kam der Kratzer zum Einsatz: egal, ob einfach eine Form freigekratzt wurde, ein Bogen oder mit

etwas Geschick auch eine Blume – aus dem tristen Schwarz traten die bunt schillernden Farben wieder hervor. Das Fröhliche, Bunte war nie wirklich weg, es war nur nicht zu sehen.

Ist das nicht ein tolles Sinnbild für traurige Zeiten? Was auch der Grund für die Traurigkeit sein mag, wie ein dicker, schwarzer Vorhang scheint sie vor einem zu hängen. Sie verdeckt die Sicht auf das Wunderbare, was sich dahinter verbirgt. Wagt es, das dahinter liegende Positive zu entdecken!



Windrad/Segelschiff

Was wäre ein Windrad ohne Wind? Flügellahn, nutzlos würde es in der Landschaft stehen, keine Energie bringen. Was wäre ein Segelschiff ohne Wind? Da ist an kein Vorwärtskommen zu denken. Es gibt solche windstillen Zeiten, auch in unserem Leben und im Leben der Jungscharler. Traurige Gedanken nehmen uns gefangen, fesseln uns.

Da hilft nur aufzuschauen zu Jesus, dem Retter. Zu IHM, der alle Macht hat. Zu IHM, der uns wieder mit frischem Wind voranbringt, dem Ziel entgegen.

Mit diesen Gedanken könnte man den Bau eines Windrads oder eines kleinen Segelschiffs verbinden.



Heliumballone

(Etwas teurer, aber wirkungsvoll.)

Wir können und dürfen Gott all unsere Traurigkeit mitteilen. Manchmal tut es gut, wenn man dies nicht nur im Gebet tut, sondern auch mit einer symbolischen Handlung für sich selbst sichtbar macht. Besorgt euch Luftballons, Heliumgas (erhältlich in Baumärkten), Paketfaden und Tonpapier in DIN A6-Größe. Jeder Jungscharler erhält ein Papier, kann darauf seine Sorgen, Ängste u. ä. aufschreiben. Nun wird das Papier mit dem Faden an den Heliumballon

gebunden, und gemeinsam lässt man dann die Ballons in den Himmel aufsteigen. Symbolisch steigen diese Sorgen auf zu Gott, werden für uns leichter und lassen uns neu aufatmen.

Nebel im Tal – Blick vom Berg

Wenn sich bei euch die Möglichkeit ergibt, dann genießt doch einmal folgendes Naturschauspiel: ihr begeben euch oberhalb des im Tal hängenden Nebels und schaut herab. Vielleicht liegt euer Ort in einer Talsohle – da ist es besonders im Herbst so, dass Nebel im Tal hängt. Den ganzen Tag ist es trüb und man sieht nur tristes Einerlei um sich herum. Es kann aber sein, dass oberhalb der Nebelschicht herrlichster Sonnenschein ist! Oft kommt es im Leben darauf an, den Blickwinkel zu ändern. Gott hat diesen anderen Blickwinkel für uns. Es tut gut zu wissen, dass er mehr als das augenblickliche Grau für uns sieht.

Blumenzwiebeln

Wenn ein lieber Mensch oder ein geliebtes Tier verstorben ist und beerdigt werden muss, ist das besonders schwer zu verstehen. Pflanzt doch in der Jungschar zusammen Blumenzwiebeln: auch sie werden in die Erde gelegt, zugedeckt – wie bei einer Beerdigung. Später wächst aus dieser unschönen Knolle eine wunderbare Pflanze. So ähnlich kann man sich vielleicht auch Auferstehung vorstellen: Aus dem Körper, der hier in die Erde gelegt wurde, wird in der Auferstehung bei Gott etwas viel Schöneres und Herrlicheres hervorgehen.

MATERIAL

Saatgut, Erde, Pflanztöpfchen

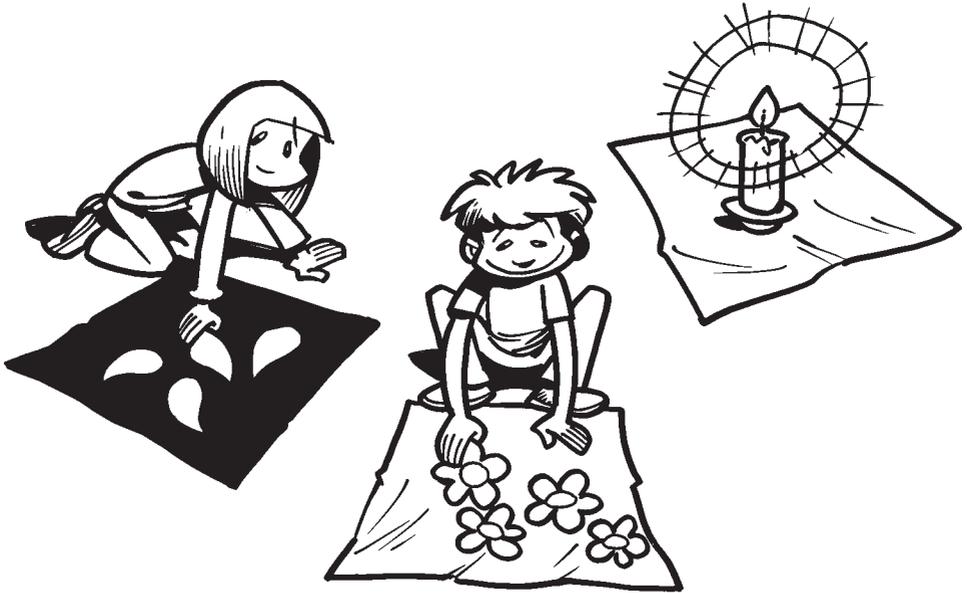
Flugball

Tränen dürfen sein, doch bestimmt bleibt ein Taschentuch übrig, in das man dann symbolisch seine Sorgen einpacken und wegwerfen kann. Ihr braucht außer dem Taschentuch noch Sand, ein Stück Schnur (1 m lang), buntes Krepppapier oder Stoffbänder. Aus dem Krepppapier schneidet ihr ca. 2 cm breite und vielleicht 1 m lange Bänder. Der Sand wird auf das Taschentuch gelegt und mit einer Schnur so abgebunden, dass der Sand fest eingeschlossen ist. Von den Kreppstreifen bindet ihr immer ein Ende mit ein. Ihr haltet euren Flugball nun an der Schnur fest, schleudert ihn im Kreis durch die Luft. Wenn die Schnur im richtigen Moment losgelassen wird, fliegt der Flugball mit einem bunten Schweif ziemlich weit durch die Luft.

MATERIAL

Stofftuch, Sand, Schnur, farbiges Krepppapier oder Stoffreste

Daniela Schweikardt



„Schwarz – Bunt – Gelb“

Ideen für den Umgang mit Trauer in einer Jungscharstunde

Immer wieder kommt es vor, dass ein Jungscharkind traurig in der Jungschar erscheint. Vielleicht auch zunächst einmal besonders aggressiv oder störend. Nimmt sich dann ein Mitarbeiter des Kindes an, stellt sich eventuell heraus, dass entweder ein naher Verwandter oder vielleicht auch „nur“ das Haustier des Jungscharkindes gestorben ist. Was dann? Wie darauf eingehen? Hier kann keine allgemein gültige Antwort gegeben werden – aber eine solche Situation kann durchaus in sehr wertvoller Weise die darauffolgende Gruppenstunde bestimmen.

Durchführung

Im Gruppenraum werden zu Beginn ein schwarzes, ein buntes und ein gelbes Tuch ausgelegt.

Nun schneiden die Jungscharkinder eine oder mehrere Tränen aus Papier aus. Währenddessen sollen sie sich überlegen, was sie konkret traurig macht oder in der Vergangenheit traurig gemacht hat: der Tod der Oma oder die Krankheit des Vaters oder die Angst vor?

Anschließend darf jedes Kind seine Träne bzw. Tränen auf das Tuch legen und dabei den anderen mitteilen, was ihm eingefallen ist.

Danach kommt das bunte Tuch. Sicherlich fallen jedem Kind viele schöne Momente mit der Person ein, um die es trauert oder Angst hat. Vielleicht erinnert es sich voller Freude an den ersten Tag mit dem Haustier. Wichtig ist, dass es schöne, bunte Erlebnisse im Zusammenhang mit der vorhin abgelegten Träne sind.

Eventuell können hier vor der Erzählung bunte Blüten ausgeschnitten werden oder ein schöner Stein wird aus einem Glas entnommen. Bei der Erzählung legt jedes Kind die Blüte oder den Stein auf das Tuch.

Zum Abschluss kommt das gelbe Tuch an die Reihe. Hier geht es um den Zuspruch Gottes *„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis.“* Joh 8,12 (siehe dazu auch: Jungscharleiter 1/2008, Seite 14).

Eine Kerze wird angezündet und in die Mitte gestellt. (Alternativ könnten die Kinder vorher informiert werden, ihre Taufkerzen mitzubringen. Dann werden diese entzündet.)

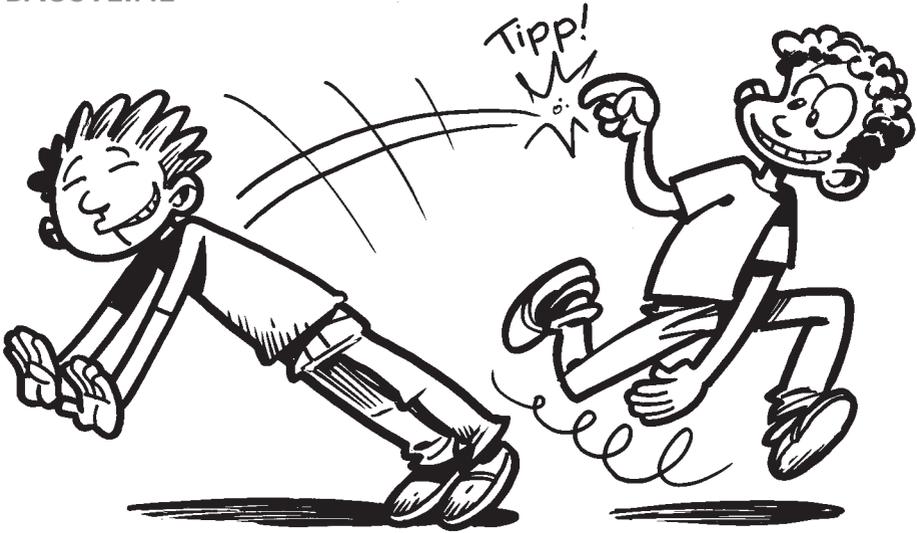
Es ist Gottes Zuspruch an uns, dass er unser Dunkel wieder hell macht.

Idee: Miteinander eine Gemeinschaftskerze für die Jungschar gestalten. Diese kann dann künftig bei jeder Andacht angezündet werden.

Bei zahlenmäßig größeren Jungschargruppen empfiehlt es sich, mehrere Gruppen zu machen, da es schwierig sein dürfte, zunächst 20 anderen Kindern zuzuhören, bevor man selbst erzählen darf.

MATERIAL

Tücher in Schwarz, Bunt und Gelb, Scheren, Papier oder schon ausgeschnittene Tränen, Blüten oder „Edelsteine“, (Tauf-) Kerzen, eventuell Bastelwachsplatten



Auf die Plätze, fertig, los!

Warm-up Spiele
für die Jungschar nach den Ferien

Ringstechen

Die Teams stehen nebeneinander in zwei Reihen. Die ersten zwei Spieler aus jeder Gruppe erhalten jeweils einen Stift. Die Tesarolle wird nun bei den ersten beiden Spielern der Teams auf den Stift gehängt. Ziel ist es, die Tesarolle von vorne nach hinten, nur mit Hilfe der Stifte, durchzugeben, ohne dass diese runterfällt. Wer die Tesarolle an das nachfolgende Kind weitergegeben hat, muss seinen Stift der übernächsten Person übergeben usw. Gewonnen hat das Team, das zuerst die Tesarolle durchgegeben hat. **Variation vgl. Spiel 1 möglich:**

MATERIAL

Vier Stifte,
zwei Tesarollen

Letztes Kind rennt mit zwei Stiften und Tesarolle nach vorne und beginnt von neuem, bis die Ausgangsperson wieder an der Reihe vorne steht.

Wandernde Streichholzschachtel

Beide Teams sitzen in zwei Reihen nebeneinander auf dem Boden. Das Außengehäuse der Streichholzschachtel wird nun von vorne nach hinten, nur mit Hilfe der Nase, weitergegeben. Das Gehäuse steckt man sich auf die Nase, um es der nachfolgenden Person dann ebenfalls auf die Nase aufzudrücken. Gewonnen hat das Team, das zuerst die Streichholzschachtel mit der Nase durchgereicht hat.



MATERIAL

Zwei Streichholzschachteln

Dirigent

Die Jungschargruppe stellt sich in einen Kreis, ein Kind darf vor die Türe gehen. Es wird ein „Dirigent“ in der Gruppe bestimmt, der typische Bewegungen verschiedener Musiker vor macht (z. B. Geige, Trommel, Gitarre, Klavier usw. spielen). Alle anderen Kinder im Kreis müssen die Bewegungen nachmachen. Das Kind vor der Tür wird in den Kreis gestellt und muss mit drei Versuchen feststellen, welches der anderen Jungscharkinder der Dirigent ist. Vereinfacht wird der ganze Spielablauf, wenn der Dirigent häufig seine Bewegungen ändert.

MATERIAL

Kein Material

Jägerspiel

Am Anfang wird ein Jäger bestimmt, alle anderen Teilnehmer bekommen von dem Gruppenleiter entweder „Baum“ oder „Bär“ in das Ohr geflüstert. Die Jungschargruppe stellt sich danach in einen großzügigen Kreis. Der Jäger rennt nun um den Kreis und tippt eine Person seiner Wahl an. Wenn diese ein Baum war, fällt sie einfach um und bleibt liegen. Ist die Person jedoch ein Bär, rennt sie dem Jäger nach und probiert, ihn in der Zeit von zehn Sekunden zu fangen (die Jungschargruppe kann z. B. laut von „Zehn“ rückwärts zählen). Fängt der Bär den Jäger, wird der Bär zum neuen Jäger, und der gefangene Jäger darf sich zu den gefallenen Bäumen legen. Fängt der Bär den Jäger nicht, darf der bisherige Jäger weitermachen und der Bär legt sich hin. Das Spiel geht so lange, bis der letzte Baum bzw. Bär aus dem Spiel ausgeschieden ist.

Der Witz des Spieles besteht in der Schnelligkeit und im Tricksen bzw. Antäuschen beim Anstupsen der im Kreis stehenden Personen, denn diese können als „Bären“ sofort zurückschlagen und somit zum Jäger werden.

MATERIAL

Für dieses Spiel braucht man kein Material, aber möglichst viel Platz



Einladungs- aktion neu vorgestellt

Werben für die Jung-schar

Zu Beginn eines neuen Schuljahres wollen wir für die Jung-schar die Werbetrommel rühren. Für manche Jungscharen ist das bereits ein fester Bestandteil ihres Jung-scharjahres, für andere jedoch völlig neues Neuland. Hier findest du einige Tipps für eine erfolgreiche Einladungsaktion:

Einladungsaktion – warum?

Manche Mitarbeitende fragen nach dem Sinn einer solchen Aktion. Nicht oft versteckt sich hinter dieser Frage die Angst, auf Menschen – z. B. die Eltern – zuzugehen. Dabei haben wir die besten Argumente, warum Kinder in unsere Jung-schar gehen sollten. Nicht einzelne Begabungen wie Singen oder sportliche Fähigkeiten stehen im Vordergrund, sondern die Persönlichkeitsentwicklung des ganzen Menschen. Wir wollen alle Kinder in unserem Einzugsbereich erreichen und ihnen die Möglichkeit geben, die Vielfalt der Jung-schar zu entdecken.

Welche Möglichkeiten habe ich?

Schulaktionen

Im Religionsunterricht kann eine Jung-scharstunde gestaltet werden. Dazu setzt man sich zuerst mit der Schulleitung und mit den entsprechenden Religionslehrern zusammen und erklärt ihnen das Anliegen, Kinder in die Jung-schar einzuladen. Wenn man sich alleine nicht traut, in die Schule zugehen – einfach eine weitere Person aus dem Mitarbeiter- oder Verantwortlichenkreis als Verstärkung mitnehmen. Zusätzlich kann man auf dem Schulhof einen Spieleparcours in den Pausen aufbauen. Es ist wichtig, dass die Kinder die Mitarbeitenden kennenlernen und erste Kontakte knüpfen können. Handzettel mit dem Jung-schar-Programm dürfen auf keinen Fall fehlen.

Straßenaktionen in der Innenstadt

In der Innenstadt wird ein Jung-scharstand aufgebaut. Neben einem Stand für die Eltern, an dem es Infomaterial über die Jung-schar, Kaffee, Kekse und Saft gibt, ist für die Jung-scharkinder eine Spielstraße vorbereitet. Kinder, die bereits in die Jung-schar gehen, laden fremde Kinder zur Spielstraße ein. Ältere Jung-scharler leiten verschiedene Stationen. Bei solchen Aktionen ist es erforderlich, die Maßnahme vorher mit dem zuständigen Ordnungsamt abzusprechen.

Einladungsaktionen an der Haustür

Bei der Stadt- bzw. Gemeindeverwaltung im Bürgerbüro erhält man meist auf Anfrage eine Liste der Kinder im Jungscharalter. Auch hier ist es wichtig, den Angestellten genau zu erklären, wofür man die Daten benötigt. Dann kann es los gehen. Mit einem Flyer und einer kleinen Süßigkeit bestückt, klingeln wir an der Haustür und laden die Kinder zur Jungschar ein. Auch hier haben wir die Möglichkeit, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Wenn die Eltern von der Jungschar überzeugt sind, schicken sie ihre Kinder automatisch in die Jungschar. Auch Jungscharkinder können auf diese Weise andere Kinder zur Jungschar einladen.

Jungschar-Party

Nach den Sommerferien laden wir zur großen Jungschar-Party ein. Wir stellen das Fest unter ein Motto: Wüstenrally, Dschungelparty, Indianerfest, Seeräubertreffen usw. Den Jungscharraum haben wir entsprechend unserem Motto hergerichtet. Alle Spiele und auch die Andacht greifen das Thema auf. Durch Handzettel und Plakate laden wir die Kinder ein. Auch durch Einladen an der Haustür oder in der Schule (siehe oben) erreichen wir die Kinder.

Was ist sonst noch zu beachten?

Bei allen Aktionen sollten ausreichend Jungschar-Flyer und Jungschar-Programme vorhanden sein. Die Jungschar-Flyer sollten viele Bilder und wenig Text enthalten. Nur das Nötigste an Infos:

- Wann, wo und wie findet die Jungschar statt?
- Wer ist verantwortlicher Mitarbeiter?
- Welche Kirchengemeinde bzw. welcher CVJM oder Träger steht hinter der Arbeit?

Wichtig ist eine Kontaktadresse. Auf dem Jungschar-Programm gibt es dann mehr zu lesen. Hier stehen außerdem hinter dem Datum Aktionen, die in der Jungschar geplant sind. Es ist wichtig, Zeit für Elterngespräche einzuplanen. Eltern möchten wissen, wo ihre Kinder hin gehen und wer die Gruppe leitet. Der persönliche Kontakt ist die beste Möglichkeit, für die Jungschar zu werben. Überzeugte Eltern sind eine gute Werbung für die Jungschar.

Frank Ortmann



ChurchNight für Kinder

Zeitreise zu Martin Luther
ins Mittelalter

Idee

ChurchNight ist eine Kampagne des ejw, die den Reformati-
onstag am 31. Oktober wieder neu ins Bewusstsein rufen will.
Es geht darum, die Errungenschaft der Reformation neu zu
entdecken und zu feiern. Dass viele Kinder mit dem 31. Oktober

ChurchNight im
Internet:

www.churchnight.de

Kontakt:

Angela Schwarz,
Evangelisches
Jugendwerk in
Württemberg,
Telefon:
07 11 / 97 81-235,
[angela.schwarz@
ejwue.de](mailto:angela.schwarz@ejwue.de)

in erster Linie Halloween verbinden, ist ein Grund mehr, auch für Kinder eine ChurchNight anzubieten.

Die Errungenschaften der Reformation sind eng mit dem Leben von Martin Luther verbunden. Auf einer Zeitreise ins Mittelalter durch das Leben Martin Luthers gibt es für Kinder viel Spannendes zu erleben und zu entdecken.

Botschaft

Die reformatorische Botschaft ist heute so aktuell wie vor fast 500 Jahren. Sie kann immer wieder neu entdeckt und erfahren werden: Allein aus Gottes Gnade werden wir von Gott angenommen, unabhängig von unseren Werken und unabhängig von unserer Person. Diese Botschaft soll Zentrum der Church-Night sein. Für Kinder verständlich kann man sie so formulieren: **Gott hat dich lieb – so, wie du bist!**

Grundsätzliches

Der folgende Entwurf wurde für Grundschul Kinder entwickelt und mit ihnen erfolgreich durchgeführt. Da die Kinder schreiben können sollten, ist er für jüngere Kinder nicht sehr geeignet. Ältere Kinder könnten sich an manchen Stationen unterfordert fühlen.

Es lohnt sich, zu einer ChurchNight nicht nur die Kinder aus unterschiedlichen Jungschargruppen einzuladen, sondern auch über andere Wege Werbung zu machen (z. B. Schulen). Auch eine Kooperation mit der Kinderkirche kann sehr lohnenswert sein.

Diese ChurchNight-Idee ist sehr mitarbeiter-intensiv in der Durchführung. Für die Vorbereitung genügt allerdings ein Team von vier bis sechs Personen, die den Ablauf vorbereiten, das Material besorgen und die Mitarbeiter einweisen. Einige Stationen haben einen stärkeren inhaltlichen Schwerpunkt. Bei ihnen ist es wichtig, geeignete Mitarbeiter zu wählen, die sich eventuell auch inhaltlich vorbereiten müssen.

Dieser Entwurf hat bewusst die Kirche mit allen ihren versteckten Orten als Veranstaltungsort gewählt. Lohnenswert ist es, möglichst wenig elektrische Beleuchtung einzusetzen und stattdessen viele Kerzen zu verwenden. So entsteht für die Kinder eine spannende und „mittelalterliche“ Atmosphäre.

Ablauf

Bevor man mit dem Stationen-Lauf beginnt, sollten die Kinder zum Thema hingeführt werden. Dies kann in einem Gespräch über den Reformationstag geschehen. Damit die Kinder die einzelnen Stationen später besser einordnen und verstehen

können, ist es gut, wenn sie davor schon etwas über die Eckdaten von Martin Luthers Leben erfahren. Dafür eignen sich ein Anspiel oder ein Schattenspiel.

Anschließend werden die Kinder zu einer Zeitreise ins Mittelalter zu Martin Luther eingeladen. Sie werden in Gruppen mit fünf bis zehn Kindern eingeteilt. Jede Gruppe wird von einem Mitarbeiter begleitet, der über den Ablauf und die einzelnen Stationen Bescheid weiß. Auf einem Laufzettel sind die Stationen mit Ortsangaben in der Reihenfolge abgedruckt, in der die jeweilige Gruppe sie absolviert. Die Gruppen beginnen an unterschiedlichen Stationen und absolvieren sie in der vorgegebenen Reihenfolge (Gruppe A: A-B-C-D-E-F-G-H; Gruppe C: C-D-E-F-G-H-A-B usw.). Bei Station B sollte keine Gruppe beginnen, da diese thematisch nach Station A kommen sollte. Ansonsten ist die Reihenfolge der Stationen egal, da sich die Kinder auf einer Zeitreise befinden, die nicht chronologisch ist. Jede Station wird von einem Mitarbeiter betreut, der die Kinder einweist.

Station A (Sakristei)

Thema: Nicht verstehen

Der Raum ist mit Altar und Bänken als Kirchenraum hergerichtet. Die Kinder werden von einem als katholischen Priester verkleideten Mitarbeiter empfangen. Er begrüßt sie zum Gottesdienst, bedeutet ihnen, sich zu setzen und beginnt, auf Lateinisch eine „Messe zu zelebrieren“, so dass die Kinder nichts verstehen. Immer wieder werden sie mit Handzeichen angewiesen, aufzustehen oder zu knien, aber sie können nichts verstehen. Am Ende werden die Kinder weitergeschickt mit dem Hinweis, der Gottesdienst sei nun vorbei.

PERSONEN **A**

Priester

MATERIAL

Verkleidung
Priester, Altar, Bänke

Station B (im Kirchenraum)

Thema: Bibel übersetzen

Nachdem die Kinder erlebt haben, wie es ist, wenn man den Gottesdienst und die Bibel nicht verstehen kann, sollen sie nun wie Martin Luther die Bibel übersetzen. Als Anschauungsmaterial ist es schön, wenn sie zunächst eine hebräische und/oder griechische Bibel anschauen können. Diese Bibel kann auch durch ein Gitter abgetrennt sein, um zu veranschaulichen, dass sie unerreichbar ist. Die Kinder bekommen nun einen Satz in einer Geheimschrift (z. B. PC-Schrift Wingdings) und ein Alphabet in dieser Geheimschrift. Damit können sie den Satz übersetzen. Lösung: „*Gott hat dich lieb – so, wie du bist*“.

PERSONEN **B**

Mitarbeiter zum
Erklären und Anleiten

MATERIAL

Griechische oder
hebräische Bibel, evtl.
Gitter und Schloss,
Satz in Geheimschrift,
Papier, Stifte,
Geheimschrift-Code

C PERSONEN

Martin Luther, ggf. weiterer Mitarbeiter zum Erklären und Anleiten

MATERIAL

Verkleidung Luther (Talar), große Bibel, Federn, Tinte, Pergamentpapier, Vorlage zum Abschreiben, ggf. Tisch und Wachstuchdecke

Station C (Kirchturm)

Thema: Reformatorische Erkenntnis (Turmerlebnis)

Die Kinder dürfen auf den Kirchturm steigen und treffen dort Martin Luther, der über seine Bibel gebeugt ist. Er erzählt den Kindern, dass er eine wunderbare Entdeckung in der Bibel gemacht hat: In der Bibel steht: „*Gott hat dich lieb – so, wie du bist*“. Er fordert die Kinder auf, sich diese wichtige Entdeckung aufzuschreiben und gibt ihnen als Vorlage ein Pergament, auf dem der Satz steht. Die Kinder dürfen sich mit Feder und Tinte diesen Satz auf Pergamentpapier abschreiben. (Je nach den Platzverhältnissen auf dem Turm steigen die Kinder erst runter vom Turm und schreiben dann den Satz ab.)

Station D (Kirchenkeller)

Thema: Was gab es im Mittelalter?

In einer Schatztruhe sind alte Gegenstände, die es auch schon im Mittelalter gab. Die Kinder sollen sich die Gegenstände merken. Dann wird die Truhe geschlossen und die Kinder zählen auf, welche Gegenstände aus der Truhe sie noch wissen. Manche Gegenstände kennen sie nicht. Gemeinsam wird überlegt und gezeigt, was damit gemacht wurde.

D PERSONEN

Mitarbeiter zum Erklären und Anleiten, je nach Gruselfaktor des Kellers ggf. noch zweiten Mitarbeiter zur Unterstützung

MATERIAL

Alte Truhe, alte Gegenstände (bei Großeltern und älteren Gemeindegliedern nachfragen)

Station E (Kirchentür)

Thema: Foto mit Ehepaar Luther

An dieser Station können sich die Kinder mit Martin Luther und Katharina Luther fotografieren lassen. Wenn technisch möglich, können die Bilder gleich ausgedruckt werden, ansonsten bekommen die Kinder einen Infozettel, dass sie die Bilder in der nächsten Jungschar oder Kinderkirche abholen können.

E PERSONEN

Martin Luther, Katharina Luther, Fotograf

MATERIAL

Verkleidung Luther und Frau, Fotoapparat, Drucker/Fotopapier oder Infozettel, evtl. Requisiten für das Foto

Station F (Wiese)

Thema: Katharina Luther

An dieser Station treffen die Kinder Katharina Luther. Sie hat ein Lagerfeuer, auf dem sie Tee kocht. Alle Kinder bekommen von ihr Tee und Kekse, und Katharina erzählt aus ihrem Leben (Flucht aus dem Kloster, Alltag mit Martin Luther, großer Haushalt, Familie usw.).

Station G (Gelände)

Thema: Martin Luther ist verschwunden

An dieser Station sollen die Kinder rauskriegen, wo Martin Luther ist. Nachdem Martin Luther Kaiser und Papst widersprochen hat, muss er sich verstecken und keiner weiß, wo er ist. Auf dem Gelände um Kirche und Gemeindehaus sind Kärtchen aufgehängt. Auf der einen Seite steht jeweils eine Zahl,

auf der anderen Seite ein Buchstabe. Wenn man die Buchstaben in die Reihenfolge der Zahlen bringt, ergibt sich die Lösung: „Auf der Wartburg“. Die Gruppe bekommt zur Hilfe einen Lösungszettel, auf dem sie die Buchstaben eintragen kann. Die Kärtchen müssen für die nachfolgenden Gruppen hingehängt werden. Weil es schon dunkel ist, bekommen die Kinder Lampen (Windlichter) für die Suche.

Station H (vor Kirchentür)

Thema: Thesenanschlag

An dieser Station dürfen die Kinder ihre Thesen aufschreiben: Sie sollen mitteilen, was ihnen an der Kirche nicht gefällt, oder was ihnen besonders gut gefällt. Danach dürfen sie die Zettel mit Nägeln und Hammer an eine Holztür schlagen. Die Tür soll später in der Kirche ausgestellt werden.

Abschluss

Zum Schluss treffen sich die Gruppen gemeinsam im Chorraum der Kirche. Dort kann gesungen werden, bis alle Kinder da sind. Die Kinder dürfen erzählen, was sie auf ihrer Zeitreise erlebt und über Martin Luther erfahren haben. Wenn es schon ausgedruckte Fotos gibt, können die Fotos gezeigt und verteilt werden, die Thesen werden vorgelesen und besprochen, die Kinder dürfen ihre Ergebnisse zeigen.

Den Abschluss bildet ein kindgerechter Segen (Segenslied oder Segensvers mit Bewegungen).

Renate Schwarz



PERSONEN **F**

Katharina Luther, ggf. weitere Person zur logistischen Unterstützung

MATERIAL

Verkleidung Katharina Luther, Tee, Kekse, Lagerfeuer, Becher

PERSONEN **G**

Evtl. Mitarbeiter zum Erklären und Anleiten (nicht unbedingt erforderlich)

MATERIAL

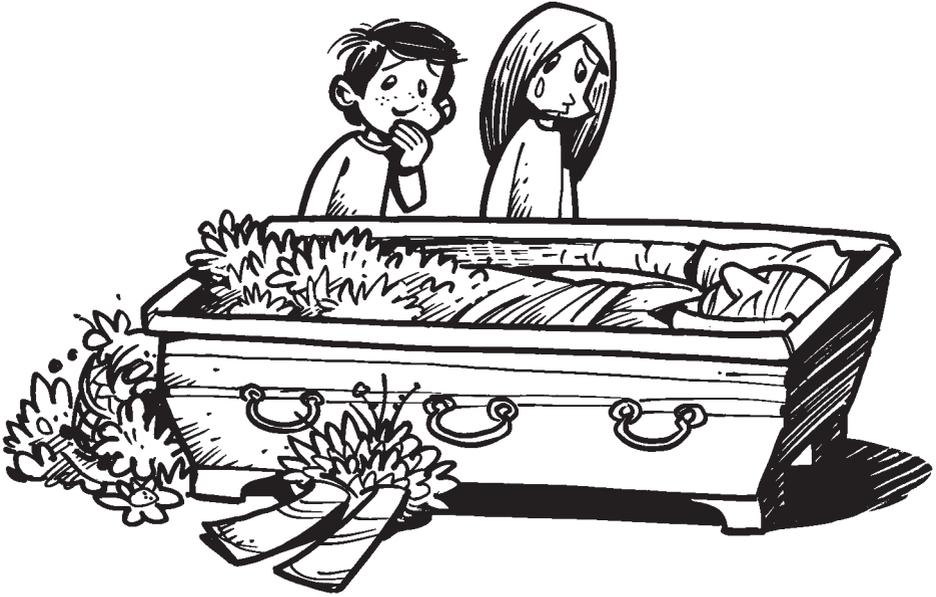
Kärtchen mit Zahlen und Buchstaben, Klebeband, Stifte, Lösungszettel, Lampen

PERSONEN **H**

Mitarbeiter zum Erklären und Anleiten

MATERIAL

Zettel (z. B. braunes Back- oder Packpapier, das sieht altertümlich aus), Stifte (auf Backpapier schreiben nicht alle!), Hämmer, Nägel, alte Türe



Darüber redet (k)einer

Das Thema Tod mit Kindern

Darüber reden!

Ich sitze in der U-Bahn, mir gegenüber ein achtjähriger Junge und seine Mutter. Scheinbar aus dem Nichts heraus die Frage des Kindes: „Gell, die Oma stirbt bald, oder?“. Die Mutter mit Blick zu mir reagiert unwirsch und impulsiv: „Das ist viel zu traurig, darüber müssen wir nicht reden.“ Das Kind fragt nicht weiter. Stumm schauen beide zum Fenster hinaus, jeder in eine andere Richtung.

Ich bin nachdenklich und traurig. Solche und ähnliche Situationen gibt es häufig. Das Thema Tod macht betroffen und hilflos. Erwachsene kommen an eigene Grenzen. Kinder bleiben mit ihren Fragen allein.

Deshalb dürfen wir den Tod nicht totschweigen. Er gehört zum Leben dazu. Vom ersten Atemzug an gehen wir auf den Tod zu. Diese Botschaft soll keine Angst machen, sondern sie macht unsere Lebenszeit zu einer ungeheuer kostbaren Zeit. Das greifen biblische Texte in Fülle auf. Psalm 90,12: *„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“* Der Psalmist weiß um die Bedeutung eines guten Nachdenkens über unsere Lebensbegrenzung. Wie tröstlich ist es als Christ darauf zu trauen, dass meine Zeit in Gottes Händen liegt. Ich kann ruhig sein in Gott und ich kann leben mit der Zusage Jesu: *„Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“*. Deshalb soll dieses „fit für kids“ Mut machen, angemessen mit Kindern über das Thema Tod zu sprechen. Es ist nur ein kleiner Anstoß zum eigenen Nachdenken. Wer konkret mit Todes- und Trauerfällen in der Jungschargruppe konfrontiert ist, sollte sich eingehender mit den Buchtipps auf den Seiten 54 und 55 befassen oder professionelle Beratung in Anspruch nehmen.

Altersbezogener Umgang mit dem Thema Tod

A.) Kinder ab sieben oder acht Jahren

Sie verstehen Tod als etwas Endgültiges, der Verstorbene kommt nicht wieder. Der Tod wird dennoch nicht ganz begriffen. Verlust und Trauer können schwer in Worte gefasst werden. Ein Ausdruck der Gefühle ist eher über Spielen, Malen, kreatives Gestalten möglich. Die untrügliche Gewissheit, dass alle Menschen (auch eigene Eltern, Familie) sterben können, löst bei manchen Kindern Ängste aus. Parallel entstehen viele konkrete Fragen zu Tod und Sterben. Erstmals gibt es in dieser Phase ein bewusstes Verständnis der menschlichen Seele. Folglich entsteht die Frage: *„Wo ist der Tote jetzt?“*

Wie können wir angemessen reagieren?

- Klare, sachliche Infos zu den Themen.
- Ehrliche, konkrete und vor allem altersgemäße Sprache dazu entwickeln.
- Mit den Antworten soll das Kind Sicherheit und Vertrauen gewinnen.
- Man kann auch verschiedene Sichtweisen zur Meinungsbildung anbieten und mit dem Kind gemeinsam eine Antwort suchen.

B.) Kinder ab zehn bis vierzehn Jahren

In diesem Alter haben Kinder meist realisiert, dass der Tod ein unausweichliches Ende des Lebens ist. Sie haben ein großes Bedürfnis nach genauer Information und wollen ernst genommen werden. In ihrer vorpubertären/pubertären Situation wird die Meinung anderer Menschen (Freunde) und die der Medien zusätzlich wichtig. Unterschiedliche Aussagen werden verglichen. Das führt zu sehr kritischen Rückfragen. Sie begreifen, dass der Tod von Angehörigen sie selbst betrifft und auch von ihnen bewältigt werden muss. Im Trauerprozess durchleben sie ähnliche Phasen wie Erwachsene. Gefühle werden allerdings oft indirekt ausgedrückt. Im Gegensatz zu jüngeren Kindern wird Trauer weniger in Spiel oder kreativen Dingen ausgedrückt. Viel häufiger wird die Trauer im Beziehungsverhalten oder körperlichen Symptomen sichtbar. Dies reicht von Müdigkeit, Kopf- oder Bauchschmerzen über Gereiztheit und Aggressivität bis hin zur Leistungsverweigerung in der Schule.

Wie können wir angemessen reagieren?

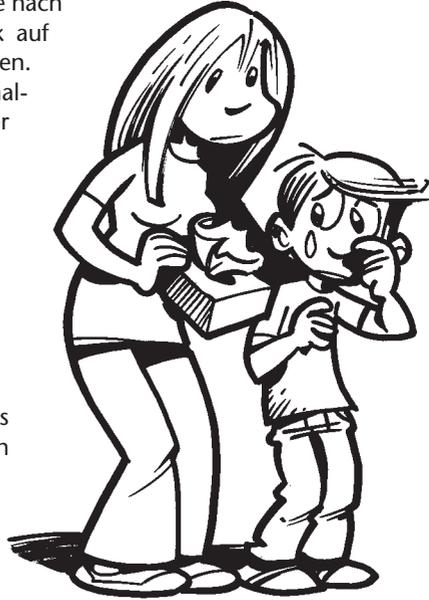
- Auf kritische Fragen einlassen. Klare, ehrliche Antworten geben.
- Persönliche Angriffe im Gespräch nicht übel nehmen.
- Zeit für intensiven Austausch einplanen. Als Gesprächspartner anbieten.
- Keine fertigen, vorschnellen Antworten geben. Gemeinsam nach einer Lösung suchen. Auch Unfertiges aushalten.

Begleiterin bzw. Begleiter auf dem Weg sein

Kinder suchen Menschen, die sie zusätzlich zu ihrer Kernfamilie stärken und begleiten. Diese Aufgabe kann eine Herausforderung sein. Folgende Punkte sollen eine Hilfe für Gruppenleiter sein.

1. Trauer ist ein normaler Prozess. Lass Gefühle, Tränen oder andere Reaktionen zu. (Tempos bereit halten und körperliche Nähe anbieten.)
2. Das Angebot zu einem Gespräch hat immer einladenden Charakter. Es soll kein Druck durch Fragen entstehen.
3. Gefühle sind leichter auszudrücken über kreatives Gestalten mit Farben oder mit Tönen.

4. Du kannst ältere Kinder bei der Suche nach geeignetem Material auch im Blick auf gute Musiktitel oder Filme unterstützen.
5. Ermutige das Kind, Dinge und Verhalten zu genießen, die es auch vor der belastenden Situation gerne hatte. (Wichtig, weil Kinder Schuldgefühle entwickeln – „mir geht es so gut und mein Papa ist so krank ...“.)
6. Rede ehrlich von deinem Glauben und von dem, was dir Hoffnung gibt. Was stärkt dich? Wie stellst du dir das „Bei Gott Sein“ vor?
7. Schaffe eine gute Atmosphäre, die es dem Kind möglich macht, Gedanken und Gefühle frei auszudrücken.
8. Gib dem Kind Wertschätzung unabhängig von seinen gezeigten Gefühlen. Es sucht Vertrauenspersonen.
9. Lass zu, dass das Kind Wut gegenüber Gott oder den Verstorbenen ausdrückt. „Das darfst du nicht denken!“ gibt es nicht.



Wie Kinder in Trauersituationen reagieren, hängt von der Einstellung der Eltern und der Umgebung, von der Art des Todes, vom Alter des Kindes, seinen religiösen Vorstellungen und anderen Faktoren ab.

Das gemeinsame Erleben in der Jungschargruppe ist nur eines von vielen Puzzleteilchen im großen Gefüge. Ob es ein kraftspendendes und mutmachendes Teil wird, liegt bei dir.

Kreative Idee für eine Gruppenstunde zum Thema Tod und Trauer

Betet und gestaltet Klagepsalmen. Gestaltet Psalm 22 für jedes Kind.

Spielvorschlag: „Heißer Stuhl“ Die Kinder dürfen Fragen zu einem kniffligen Thema stellen, die ehrlich und offen von einem Mitarbeiter beantwortet werden.

Beate Hofmann

FUNDSACHEN

Besondere Literatur zum Thema Tod und Trauer:



Roland Kachler

Wie ist das mit der Trauer?

Gabriel Verlag 2007, 144 S., geb.

11,90 Euro

Ein sehr einfühlsames, neu erschienenes Buch, das sich direkt an Kinder und ihre Eltern richtet. Fragen zum Thema Tod und Sterben werden in einfühlsamer Sprache beantwortet. Eingebettet in Vorlesegeschichten geht der Autor auf viele Themen ein:

- „Was passiert, wenn ein Mensch gestorben ist?“
- „Wie trauern Kinder und Erwachsene?“
- „Wie die Trauer vergeht“
- „Hoffnung auf ein Wiedersehen“

Das abschließende Extrakapitel über Trauer von Kindern ist lesenswert für alle Erwachsenen, die das Thema nicht länger totschweigen wollen.



Daniela Tausch-Flammer, Lis Bickel

Wenn Kinder nach dem Sterben fragen

Ein Begleitbuch für Kinder, Eltern und Erzieher

Herder Spektrum, 176 S., kart.

8,90 Euro

Der Verlust eines nahen oder geliebten Menschen ist für Kinder schockierend und unbegreiflich. Zwei erfahrene Autorinnen helfen einfühlsam, Tod und Sterben als natürlichen Teil des Lebens anzunehmen. Sie zeigen, wie wir Kinder in ihrem Schmerz und in ihrer Trauer behutsam begleiten können. Ein wichtiges Buch für Kinder und Erwachsene.



Martin Polster, Elena Temporin

Gib mir Wurzeln, lass mich wachsen

Gabriel Verlag 2006, 26 S., geb.

11,90 Euro

Das schönste Psalmbuch für die Hand der Kinder. In schlichter, kindgemäßer Ausdrucksweise wird der Autor der sprachlichen Dichte der Psalmen gerecht.

Bilderbücher

Hiltraud Olbrich

Abschied von Tante Sofia

Kauffmann Verlag, 26 S., geb.

10,95 Euro

Franziska und Fabian schließen Freundschaft mit der alten Tante Sofia. Bei ihren Besuchen erfahren sie vieles über ihr Leben und ihre Vorstellungen und Hoffnungen, was nach ihrem Tod sein wird. Dann stirbt Tante Sofia. Die Geschichte eignet sich für Gespräche über Sterben und Tod. Sie bietet Kindern die Möglichkeit, eigenen Fragen und Ängste auszusprechen.

Wenke Oyen, Marit Kaldhol

Abschied von Rune

Ellermann Verlag, 32 S., geb.

12,00 Euro

Abschied nehmen von Rune muss Sara, Runes beste Freundin, denn Rune ist beim gemeinsamen Spiel am Wasser ertrunken. Ein solch einschneidendes, schmerzhaftes Erlebnis ist hier für Kinder im Alter von fünf, sechs Jahren an mit aller Deutlichkeit und dabei doch auch mit aller Behutsamkeit dargestellt. Ein beeindruckendes Buch.

Heike Schütz

Das große Bibelbastelbuch

Aussaat Verlag 2007, 160 S., kart.

14,90 Euro

Im DIN A4 Format findet man hier 50 Bastelanleitungen zu biblischen und religiösen Themen. Das Besondere bei diesem Buch sind hinführende Gedanken, die den jeweiligen Bibeltext vor dem kreativen Gestalten in den Blick nehmen. Geeignet für die Zielgruppe der Kinder im Grundschulalter.



ejw-service gmbh

Haebelinstraße 1-3 · 70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel: 07 11/97 81-410 · Fax: 07 11/97 81-413
buchhandlung@ejw-buch.de · www.ejw-buch.de

IMPRESSUM

»Jungcharleiter«
Impulse für die Arbeit
mit Kindern

Herausgeber und Verlag
buch+musik,
ejw-service gmbh,
Stuttgart
im Auftrag des
CVJM-Gesamtverbandes
in Deutschland e.V.

Schriftleitung
Landesjugendreferentin
Beate Hofmann
beate.hofmann@ejwue.de

 Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

**Anschrift von Verlag
und Schriftleitung**
Haebelinstraße 1-3
70563 Stuttgart
Telefon 0711 / 97 81-410

Erscheinungsweise
Viermal jährlich

Bezugspreis
Jährlich 11,00 Euro
einschl. Zustellgebühren,
Einzelpreis 2,60 Euro
plus Porto

Bestellung/Verwaltung
buch+musik
Telefon 0711 / 97 81-410
Fax 0711 / 97 81-413
buchhandlung@
ejw-buch.de

Abbestellungen
Sechs Wochen vor Ende
des Berechnungs-
zeitraumes schriftlich
(Posteingang)
beim Verlag

Illustrationen
Jörg Peter, Wetter
www.comiczeichner.de

Layout
AlberDesign, Filderstadt
www.alberdesign.de

Satz
buch+musik, Fred Peper

Druck
Grafische Werkstätte der
BruderhausDiakonie,
Reutlingen

E 6481 F

buch + musik

ejw-service gmbh Stuttgart

**Lass Dir
an meiner Gnade
genügen,
denn meine Kraft
ist in den Schwachen
mächtig.**

**I. Korintherbrief 12
Vers 9**

